

STEIL

Magazin der HochschülerInnenschaft der Wirtschaftsuniversität
Februar '13

Die Doktormacherin – Eine Ghostwriterin gibt Einblicke in ihre Arbeit – *Seite 22*

Wirtschaft im Gangnam Style – Südkorea auf der Überholspur – *Seite 18*

Das stört mich!

WU Studierende berichten über ihre größten
Probleme im Studium – *Seite 8*

P R O B L E M E

inkl. Beilage
»Bilanz 2011–2013«

Deloitte.

Karriere bei der Nr. 1

Sie absolvieren ein Hochschulstudium mit Schwerpunkt Personalmanagement oder Unternehmensführung und wollen:

Beim führenden Human Capital Berater einsteigen?

Aufgrund der Breite und Tiefe unseres Angebotes - Recruiting Services, Compensation & Performance Management, Talent Management & Leadership, HR Transformation - sind wir in Österreich und international Marktführer.

Wir stehen für Spitzenleistungen und Innovation in der Beratung und sind ein verlässlicher Outsourcingpartner bei personalwirtschaftlichen Fragestellungen.

Karriere machen?

Wir nutzen unsere österreichweit einzigartige Human Capital-Expertise, um unsere Mitarbeiter optimal auszubilden, uns selbst als Arbeitgeber permanent weiterzuentwickeln und „Best place to work“ zu sein.

Wir suchen aktuell PraktikantInnen und EinsteigerInnen im Human Capital Consulting!



Wir freuen uns auf Ihre Online Bewerbung:
www.deloitte.at/Karriere
Deloitte Consulting GmbH
Renngasse 1, 1010 Wien



STEILE STIEGE

Woran bist du zuletzt gescheitert?

»Heute Morgen rechtzeitig aus dem Bett zu kommen. Deswegen war ich auch mal wieder zu spät an der WU.« *Marie, 20*

*Jacke Moncler, Jeans Diesel,
Schuhe Timberland,
Schal und Tasche H&M*

*Jacke Duvetica,
Schuhe und Schal Zara,
Tasche Liebeskind*

»Ich habe es den ganzen Winter noch nicht geschafft, mich im Fitnessstudio anzumelden. Dabei hatte ich es mir so fest vorgenommen.« *Stephanie, 21*

NEULAND

Psychologiestudium statt Straßenstrich

In der November Ausgabe präsentierten wir unsere neuen Nachbarn. Nun kommen neben Feieranten, Freiern und Schießbudenbesitzern noch etwa 1.400 Psychologiestudenten dazu. 2015 soll der neue Campus der privaten Sigmund-Freud-Uni (SFU) direkt neben dem WU Neubau abgeschlossen sein. Zum 6.000m² großen Standort gehört auch ein Studentenheim und so wird die Gegend beim Einzug der Studierenden zum Wohngebiet erklärt, berichtet Leopoldstädter Bezirksvorsteher Gerhard Kubik. Die Prostituierten haben das Nachsehen und müssen aus der Innenstadt verschwinden. Rektor Badels Wunsch wurde somit erhört, der Straßenstrich wird ausquartiert und an den Rand des 23. Bezirks verlegt. Was ihn weniger freuen wird: sein Kollege Alfred Pritz, Rektor der SFU, möchte die Messestraße nach Abzug der Prostituierten in Sigmund-Freud-Straße umbenennen lassen. Ob Wirtschaftsweg, Badeltgasse oder Steilestraße da nicht passender wäre?

Miriam Przybilka

Facebook Umfrage: Welche ist die beste SBWL?

- Intern. Marketing Management
- Management
- Accounting
- Unternehmensführung und Controlling
- International Business

Deutsches Doktorsterben

Ausgerechnet die deutsche Bildungsministerin Annette Schwan muss um die Aberkennung ihres Dokortitels fürchten. Nach achtmonatiger Prüfphase eröffnete die Universität Düsseldorf das Verfahren aufgrund eines Plagiat Verdachtes. Die erziehungswissenschaftliche Dissertation wurde in den 80ern Jahren verfasst.

MacBook Automat

An der Drexel University Philadelphia stehen den Studierenden seit kurzem rund um die Uhr Leihlaptops zur Verfügung. Das Ungewöhnliche daran? Sie werden aus einem Automaten gezogen. So wie Getränke, Süßigkeiten oder Zigaretten können in der Bibliothek jetzt auch Macbooks aus den Geräten entnommen werden.

BWL Aufnahmeprüfungen

Die BWL Aufnahmeprüfungen sollen ab dem WS 13/14 auf jeder Uni am selben Tag abgehalten und einheitlich gestaltet werden. Geplant sind Fragen zum Allgemeinwissen, mathematisches und sprachliches Verständnis, logisches Denken sowie fachspezifische Fragen. Bis Ende Februar sollen konkrete Vorschläge vorliegen.

STUDICHECK

Raffnix & Minimierix auf der WU

Es ist wieder mal Prüfungszeit. Die meisten Studierenden bereiten sich fleißig auf die bevorstehenden Aufgaben vor. Die ganze WU ist also von eifrigen Leuten besetzt. Die ganze WU? Nein, eine kleine, unbeugsame Gruppe von Aufwandsminimierern hört nicht auf, dem Ruf nach Lernen Widerstand zu leisten. Und das Leben ist nicht leicht für die anderen, die in den befestigten Lagern Augasse, Althanstraße und Nordbergstraße unermüdlich Prüfungen ablegen oder abhalten. Da sind einerseits die »Spekulanten« (nicht im Sinne der Salzburger Finanzgebarung zu verstehen), die nur 20% des Stoffes vorbereiten, und andererseits diejenigen, die sich – vielleicht auch, weil sie sich zu viele Prüfungen zugemutet haben – nur oberflächlich mit der Prüfungsmaterie befassen, um sich anschließend lauthals darüber zu mokieren, dass bei der Klausur »bis ins letzte Detail« abgeprüft wurde; damit verunsichern sie die anderen, und nicht selten stellt sich dann heraus, dass »das letzte Detail« in den Prüfungsunterlagen sogar extra fett gedruckt angeführt ist...

Anonymer Professor

Last Minute Valentinsdate

Und wir dachten schon »Speed-Dating« sei längst ausgestorben...Eine Gruppe Studenten haucht dem Trend neues Leben ein und veranstaltet das erste Hörsaal Speed-Dating an der WU exklusiv für Studierende. So passen Alter, Interessen und Bildungsgrad der zwanzig Kandidaten schon einmal perfekt zueinander. Alles andere klären sie dann persönlich in den ersten Minuten des Kennenlernens, und wer weiß, vielleicht wird ja die ganz große Liebe daraus. Bei Interesse schick ein Mail mit deinem Namen, Alter, Geschlecht und Studienrichtung an youngmatchmakers@gmail.com. Sämtliche Daten werden mit höchster Diskretion behandelt und nicht an Dritte weitergegeben. Teilnahmegebühr sind 5 €, der Termin wird den Teilnehmern per Mail bekannt gegeben. Und selbst wenn nicht der Partner fürs Leben dabei ist, ein großer Spaß ist es allemal.



Schlechte Noten für Streber

Einer Studie mit hunderten Studierenden zeigte, dass jene, die am wenigsten Zeit für ihr Studium aufwenden die besten Noten erzielen. Bildungsforscher Rolf Schulmeister erkannte fünf Lerntypen: am schlechtesten schnitten Studierende mit »angstbestimmter Lernmotivation« ab. Aus Angst vor Misserfolgen lernten sie viel, aber selten konzentriert. Die besten Noten erzielten Studierende mit »selbstbestimmten Lernverhalten«. Sie investierten am wenigsten Zeit, lernten aber strategisch und effizient. Um schlechten Studierenden das Lernen zu erleichtern, empfiehlt Schulmeister Blogseminare. Erfolgreiche Pilotprojekte laufen bereits an der FH St. Pölten und der TU Ilmenau. Hier besteht das Semester aus Kursen, die jeweils nacheinander über zwei Wochen stattfinden. Das Ergebnis: Die Ablenkung ist geringer und der Notendurchschnitt verbesserte sich um eine ganze Note.

Zinstipps



Daniel Zins
Aktionsgemeinschaft WU
stu. Vorsitzender ÖHWU

5. Februar

Ende der allgemeinen Zulassungsfrist

12. Februar – 7. März

SBWL Einstiegstests

7. März

Auftaktspiel des FC WU Wien gegen Roter Stern Favoriten mit anschließender Players Party, 20 Uhr

8. – 10. März

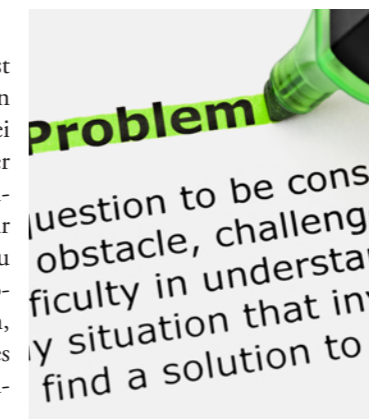
Carnival di Venezia, 125€ im All you can drink Discowaggon, Anmeldung im Projektreferat, Mo. und Mi. 14-17 Uhr

9. März

Fußballturnier, WUinterne Ausscheidung für das Fußballturnier der Wiener Universitäten 2013, Anmeldungen unter sport@oeh-wu.at, 11 Uhr

Auswendiglernen sinnlos

Amerikanischen Psychologen zufolge ist das Markieren und Unterstreichen von Texten eher Zeitverschwendung. Das sei zwar die gängigste Lernmethode, aber auch die Uneffektivste. Besser sei es hingegen langfristig zu lernen und dafür nur kleine Brocken und Problemaufgaben zu lösen (Musterklausuren, etc.). Methoden wie Zusammenfassen, Highlighten, Schlüsselwörter herausuchen und stures Auswendiglernen sind bei der Untersuchung hingegen allesamt durchgefallen.



Geldverschwendung Teil 3

Die überflüssigen Ausgaben der WU



Das WU Neubau Multifunktionswerkzeug

Mehr als STEIL

Wir sind die kreative Insel inmitten von trockener Wirtschaftswissenschaft. Das Sprachrohr nach außen, die vierte Macht im ÖH WU Staate. Wir sind Social Media Manager, Fotografen, Filmproduzenten und Jungjournalisten und haben eine riesige Spielwiese, um uns auszuprobieren und das zu erlernen, was man später sehr gut gebrauchen kann: Information spannend zu verpacken, die Zielgruppe zu erreichen und komplexe Inhalte interessant zusammenzufassen. »Unsere Facebook Gruppe hat weit über 8.000 Fans, das STEIL eine Auflage von 25.000 Stück. Wir erreichen also eine sehr große Gruppe an Usern und Lesern. Trotz allem sind wir natürlich in erster Linie Studierende und man verzeiht uns Fehler«, so Öffentlichkeits-Referent Philipp, »es ist ein super Gefühl, wenn man sich gemeinsam einen Facebook Post überlegt und dann plötzlich 1.300 Likes hat und das Foto 250 Mal geteilt wurde. Mit der Zeit bekommt man ein Gespür dafür, was gut funktioniert und was nichts bringt.« Aber auch hinter den Kulissen gibt es lässige Jobs: Wir organisieren Podiumsdiskussionen, diskutieren zuletzt mit einer Expertenrunde über die Wehrpflicht, fotografieren Events, interviewen Wirtschaftsgrößen oder drehen kurze Videos. Jeder im Team hat irgendwo angefangen und wächst nach und nach in seine Rolle hinein. Spätestens wenn der Name unter dem ersten eigenen Artikel steht, weiß man, dass sich der Aufwand gelohnt hat. ×

Das Team im Steilomat von oben nach unten. Links: Philipp Waschhuber, Theresa Koch, Hannah Leimert und Christian Reiningner, Laura Waltersdorfer und Mehmet Karabisar. Rechts: Miriam Przybilka, Carsten Dürselen, Melanie Hetzer und Kathrin Koch, Marie-Noel Ntwa. Leider nicht dabei sein konnten: Felix Degeler, Julia Mathe, Anna-Sophie Handle, Tanja Wagner, Carmen Aichhorn, Tamara Tomanic, Christoph Hantschk, Valentina Gasser und Sara Arnsteiner.

Wer mitarbeiten möchte, schickt uns bitte ein Mail an steil@oeh-wu.at.



Volksbefragung einmal anders

Am 20. Jänner fand die Volksbefragung zum Thema Wehrpflicht statt. Grundsätzlich eine gute Idee, jedoch wurde diese als reines Propagandamittel der beiden Regierungsparteien missbraucht. Wir haben uns gedacht, wir können das besser und haben euch nach eurer Meinung gefragt.

Dass wir mit einer untätigen Bundesregierung fertig werden müssen, ist die eine Sache. Denn deren absolutes Desinteresse zu notwendigen Reformen (siehe Hochschulsektor) ist ja leider schon länger bekannt. Aber mit der Volksbefragung zum Thema Wehrpflicht wurde der Vogel jetzt endgültig abgeschossen. Jetzt werden wir nicht nur ignoriert, sondern werden sogar noch mit dem Mittel der Volksbefragung zu einem aktiven Spielball der Politik gemacht. Bravo! Aber lassen wir uns die Semesterferien nicht mit

der heimischen Politik vermiesen, dass machen sie das restliche Jahr so oder so. Wir haben uns gedacht, wenn man das Volk schon befragt, dann richtig und ehrlich. Darum sind wir im Jänner durch die WU gegangen, und haben euch, das WU Volk, nach eurer Meinung gefragt. Was stört euch denn am meisten an der WU? Wo treten die größten Probleme auf? Und wo habt ihr die meiste Zeit im Studium verloren?

Die Ressourcenengpässe der WU können kein optimales Studium gewährleisten.

Auf den nächsten Seiten seht ihr das Ergebnis unserer Volksbefragung. Hier kommt ein klares Bild hervor: Knock-Out Prüfungen, überfüllte SBWLs und keine Kapazitäten in den Masterpro-

grammen sind die größten Probleme an der WU. Was allen auch klar war: Wir brauchen endlich sinnvolle Verbesserungen für unser Studium! Denn es ist wohl jedem klar, dass solche Ressourcenengpässe kein optimales Studium gewährleisten können. Das Schlimmste daran: man verliert unnötig Zeit und ist nicht einmal selber Schuld. Man will studieren, aber man wird daran gehindert. Im Gegensatz dazu ist die letzte Volksbefragung nicht mehr ganz so schlimm. ×



Christian Tafart
Aktionsgemeinschaft WU
Vorsitzender ÖH WU

Zwischen Hochs und Tiefs

Studieren macht nicht immer Spaß. Hier mein persönlicher Tiefpunkt und das gute Gefühl einer bestandenen Prüfung.

Das Studium an der WU hat seine Tücken, das habe ich als WU Student immer gewusst. Trotzdem hat mich eine Prüfung fast zum Verzweifeln gebracht: EBC I. Es war Abneigung auf den ersten Blick, wir konnten uns einfach nicht leiden und mussten trotzdem jede Menge Zeit miteinander verbringen. Nach Tagen voller Missverständnissen und Nächten des Frusts bin ich zum Glück über sie hinweg gekommen. Ich denke noch heute mit Schrecken daran zurück.

Aber es gibt auch schöne Seiten an der WU. Bestandene Prüfungen zum Beispiel. Ich habe jede gefeiert, egal ob leicht oder schwer, ob gerade so bestanden oder einer der Besten. Ich habe mir immer gedacht: mit dieser Prüfung bis du dem Studienabschluss wieder einen Schritt näher gekommen! Also verzweifelt nicht in der Lernwoche, bald gibt es mit Sicherheit Anlass zum Feiern.

Neun Studierende erzählen von ihren größten Problemen während des Studiums an der WU.

Das stört mich!



Kerstin (23)

Master BWL, 1. Semester im Master

Bist du zufrieden mit deinem Studium an der WU?

Nein, ich bin eigentlich gar nicht zufrieden.

Was stört dich genau?

Ich habe zwar einen Bachelor Abschluss, habe jedoch nicht das Gefühl, als ob ich viel gelernt hätte. Man muss zwar viel Input in sein Studium stecken, doch es kommt wenig Output dabei raus. Man muss nur die Kontrollfragen auswendig lernen, um Prüfungen bestehen zu können. Ein richtiges Verständnis der Themen ist selten gefragt.

Was hat dich im Studium am meisten behindert und warum?

Ich glaube am meisten hat mich einfach die Art der Prüfungen behindert. Wenn man gut Auswendiglernen kann, kommt man im Studium an der WU schnell voran, echtes Wissen wird dabei aber zu wenig aufgebaut.



Dorna (18)

IBWL, 1. Semester

Bereust du es, dich für ein Studium an der WU entschieden zu haben?

Nein überhaupt nicht, inhaltlich bin ich sehr zufrieden mit meinem Studium.

Wie erging es dir in deinem ersten Semester?

Die erste Zeit war sehr hart. Ich kam vom Gymnasium und wurde sofort ins kalte Wasser geschmissen. Ich musste mir alles selbstständig organisieren und erarbeiten. Vor der ersten Prüfungswoche bleibt kaum Zeit, um sich an den Universitätsalltag zu gewöhnen. Außerdem ist es nicht so leicht andere Studierende kennenzulernen, die Vorlesungen sind sehr anonym und jeder ist mit seinen eigenen Problemen beschäftigt.

Was war dein größtes Problem?

Die Prüfungen der STEOP sind zu hart. Es ist einfach unrealistisch, dass man alle 4 Prüfungen in einer Woche schafft.



Jakob (20)

BAWISO, 3. Semester

Bist du zufrieden mit deinem Studium an der WU?

Ja, im Großen und Ganzen schon.

Gibt es auch Dinge, die dich stören?

Ja klar, zum Beispiel gibt es viel zu wenige Plätze in PIs.

Hat dich das auch persönlich im Studium behindert?

Ja, ich habe keinen Platz in Statistik in der Winteruni bekommen und kann mich nun im nächsten Semester nicht für SBWLs bewerben. Also verliere ich Zeit, nur weil an der WU nicht genügend Plätze für alle Studierende zur Verfügung stehen.



Alexandra (27)

WIRE, 10. Semester

Bist du mit deinem Studium an der WU zufrieden?

Ja, grundsätzlich schon. Trotzdem gibt es auch viele Dinge, die einfach falsch laufen.

Kannst du Beispiele nennen?

Die Studieneingangsphase ist eine Frechheit. Ich finde es nicht in Ordnung, erst alle Studierenden aufzunehmen und die Zahl dann durch Knock-Out Prüfungen wieder auf das geplante Maß zu reduzieren. Es ist fast unmöglich die STEOP innerhalb eines Semesters zu absolvieren. Die Prüfungen sind zu schwer und die Zeit zu knapp. Die Eingangsphase kostet also unnötig Zeit und verschlechtert außerdem den Notendurchschnitt.

Was war dein größtes Problem im Laufe deines Studiums an der WU?

AMCI und II sind viel zu schwer. Viele meiner Freunde hatten mit den Prüfungen zu kämpfen. Man wird extrem schlecht auf die Prüfung vorbereitet. In WIRE ist eines der größten Probleme das Kursangebot in Privatrecht I. Es gibt einfach viel zu wenige Plätze.



Lisa (21)

WIRE, 7. Semester

Was sind die positiven Aspekte an deinem Studium?

Ich mag das angenehme Klima auf der WU. Die Atmosphäre ist einfach besser, als an anderen Universitäten. Außerdem freue ich mich schon auf den Neubau.

Was sind die negativen Aspekte?

Es gibt zu viele Studierende. So bin ich immer wieder in Kurse nicht hineingekommen. Auch das Anmelde-system finde ich nicht fair.

Was hat dich im Studium am meisten behindert?

Die Multiple-Choice Prüfungen sind extrem schwierig und häufig nicht sinnvoll. Man lernt Antworten auswendig, anstatt sich wirklich mit dem Inhalt auseinanderzusetzen.



Marion (20)

BWL, 1. Semester

Wie ist es dir im ersten Semester ergangen?

Ich war am Anfang ziemlich verloren. Ich hatte keine Ahnung wie die Abläufe sind, wann ich mich wie anmelden muss und wann die Prüfungswochen starten. Man wird von Seiten der WU ganz schön alleine gelassen. Es ist alles extrem unpersönlich.

Was war dein bislang größtes Problem?

Die VWL Prüfung ist einfach viel zu schwer. Ich habe sehr viel gelernt und sie trotzdem im ersten Anlauf nicht bestanden. Die Vorlesungen im ersten Semester sind auch keine Unterstützung, sie bringen eigentlich nicht viel.

Was stört dich am meisten?

Die vier Knock-Out Prüfungen in der STEOP sind eine zu große Hürde. Es kann nicht sein, dass es auf die meisten dieser vier Prüfungen Durchfallquoten von über 50% gibt. Ich finde es außerdem nicht OK, dass man keine Chance hat weiterzukommen bevor man nicht alle vier Prüfungen absolviert hat. So verliert man unnötig Zeit.



Robert (21)

WISO und WIRE, 3. Semester

Bist du mit deinem Studium an der WU zufrieden?

Im Großen und Ganzen ja.

Gibt es trotzdem Kritikpunkte?

Auf jeden Fall. Es gibt zu viele Studierende für zu wenig Plätze. Die größten Probleme gibt es bei SBWL, PI und Masterplätzen. Die Chancen in die Wunsch-SBWL hineinzukommen stehen nicht gut. Und die Schwierigkeitsgrade bei den Prüfungen variieren in meinen Augen zu stark. Das macht eine gute Vorbereitung schwer.

Was hat dich im Studium bisher am meisten behindert?

Meine größten Probleme an der WU waren bislang die Einstiegstests für SBWLs, die Winteruni und PIs. Die Zeiteinteilung ist nicht so flexibel wie sie scheint, da man sich sehr früh entscheiden muss, um überhaupt einen Platz zu bekommen.



Lukas (20)

BWL, 3. Semester

Bist du mit deinem Studium an der WU zufrieden?

Ja, prinzipiell schon.

Gibt es trotz allem Dinge, die dich stören?

Ja, zum Beispiel das PI Anmeldesystem. Es gibt zu wenige Plätze und es ist nicht leicht in die PI zu kommen, die man auch belegen möchte.

Was war die bislang größte Hürde in deinem Studium?

Die STEOP hat mich mehr Zeit gekostet, als ich eingeplant hatte. Es ist sehr ärgerlich, dass man keine weiteren Prüfungen machen darf, wenn man die STEOP noch nicht abgeschlossen hat. Am Anfang war ich ganz schön verloren auf der WU. Niemand hat mich auf die Prüfungswochen hingewiesen und so habe ich die erste Prüfungswoche komplett verpasst und die Mathematik Prüfung erst im zweiten Semester machen können. Man erhält sehr wenig Unterstützung als Erstsemestriger.



Marko (25)

Master WIRE, 1. Semester

Bist du zufrieden mit deinem Studium an der WU?

Inhaltlich ja, beim Wirtschaftsrechtstudium finde ich die Kombination von Rechtswissenschaften mit einem betriebswirtschaftlichen Background gut.

Was stört dich?

Die Master Aufnahmeprüfungen. Vor allem wenn man seinen Bachelor auf der WU gemacht hat und dann trotzdem bangen muss, ob man seinen Master auch auf seiner Uni machen darf. Es gibt einfach überall zu wenige Kapazitäten.

Was ist dein größtes Problem an der WU?

Der Platzmangel bei den Spezialisierungen. Es gibt immer zu viele Studierende, die in denselben Kurs wollen.

Was hat dich im Studium am meisten behindert und warum?

Bei meinem Bachelorstudium haben mich vor allem die vielen Hürden behindert, die auf die Struktur der WU zurückzuführen sind. Meine Studienzzeit hat sich unverschuldet verlängert, weil ich in bestimmte Kurse nicht hineingekommen bin.



Retter in der Not

VON THERESA KOCH

Gottwald Kranebitter (49) ist Vorstandsvorsitzender der Hypo Alpe-Adria-Bank. Hier spricht er über seinen schwierigen Job, das angeschlagene Image des Bankers und warum ein Finance-Studium trotz allem Sinn macht.

STEIL: Sie waren bis April 2010 Partner und Geschäftsführer bei KPMG. Haben Sie Ihre Entscheidung bereut, zur Hypo zu wechseln?

Kranebitter: Ich hatte 2010 das Privileg der freien Entscheidung. Ich würde die Entscheidung auch heute genau so treffen.

Wie schaut Ihr typischer Arbeitsalltag aus? Wie viel Urlaub konnten Sie 2012 in Anspruch nehmen?

Typisch für meinen Arbeitsalltag ist, dass es keinen typischen Arbeitsalltag gibt. Jeder Tag ist anders, vor allem anders als er geplant war. Und Urlaub? Selbstverständlich, mit Blackberry und Ipad im Gepäck kann ich auch im Urlaub verfügbar sein.

»Typisch für meinen Arbeitsalltag ist, dass es keinen typischen Arbeitsalltag gibt.«

Die Hypo gehört derzeit zu 100% der Republik Österreich. Sehen Sie sich als Staatsdiener oder eher als Interessensvertreter der Hypo?

Meine Verpflichtung, das gibt schon das Aktienrecht vor, gilt zuerst den Interessen der Bank, das sind 8.000 Mitarbeiter und 1,3 Millionen Kunden. Die besondere Verknüpfung mit den

Interessen der Republik ergibt sich daraus, dass die Bank in ihrer unrühmlichen Vergangenheit hohe Schulden bei den Österreicherinnen und Österreichern aufgetürmt hat. Im Schnitt waren das bei jedem von uns € 2.500. Mein Ziel ist es, diese Schulden Schritt für Schritt abzubauen. Seit meinem Arbeitsbeginn sind es schon € 600 je Österreicherin und Österreicher weniger geworden.

Gibt es schon Pläne, die Bank in absehbarer Zeit wieder zu privatisieren?

Die Bank wird in 5 Jahren ganz anders aussehen als heute. Unser Ziel ist es, dass unsere acht Banken in Österreich, Italien und in Südosteuropa dann neue Eigentümer haben werden.

Welche Konsequenzen hätte es gehabt, wenn der Staat die Hypo nicht aufgefangen hätte?

Die Folgen wären katastrophal gewesen: Von den damals bestehenden € 22 Mrd Haftungen der öffentlichen Hand für die Hypo wären große Teile schlagend geworden, das heißt der Steuerzahler hätte viele Milliarden zu tragen gehabt. Aber auch der Vertrauensschaden für den Finanzplatz Österreich und die anderen österreichischen Banken wäre enorm gewesen.

i Dr. Gottwald Kranebitter war mehr als 20 Jahre als Wirtschaftsprüfer und Steuerberater bei KPMG tätig und hat dort das Bankwesen von der Beratungsseite her kennen gelernt. Nach der Notverstaatlichung der Hypo Alpe-Adria wurde er als Vorsitzender des Vorstandes mit der Sanierung und dem Verkauf der Bank beauftragt.

»Der aktuelle Image-Index zeigt für Banker: tiefer geht es nicht mehr. Das Positive daran ist, dass es nur mehr aufwärts gehen kann.«

Welche Änderung im System würde es brauchen, um Fälle wie die Hypo in Zukunft zu verhindern- und ist das überhaupt durchführbar?

Ich bin zuversichtlich, dass Fälle wie die Hypo Alpe-Adria, die ÖVAG oder die Kommunalkredit künftig großteils vermieden, jedenfalls aber viel früher erkannt werden können. Die Bankenaufsichter und die supranationalen Finanzorganisationen arbeiten an tragfähigen Lösun-

gen und die Politik unterstützt deren zügige Umsetzung. Konkret geht es um die Beschränkung allzu riskanter Geschäftsmodelle, die Schaffung von Sicherheitspolstern durch mehr Eigenkapital, die Vereinheitlichung und Verschärfung der Aufsicht und auch um Regeln für den Ernstfall der Schieflage einer Bank. Solche Regeln müssen schnell und effektiv wirken. Banken sind das Rückgrat der Wirtschaft und des Wohlstandes, da steht viel am Spiel für jedes Land aber auch für die EU insgesamt.

Haben Sie eine Erklärung dafür, warum dem Staat die Sanierung seiner Banken wichtiger ist als die Sanierung seiner Universitäten?

Unsere Gesellschaft schenkt nach meiner festen Überzeugung der Entwicklung der Bildung im schulischen und universitären Bereich viel zu wenig Aufmerksamkeit und stellt ihr nicht einmal die Mindestressourcen zur Verfügung. Ich gehe noch weiter: ich halte das für ein unverzeihliches Versagen zulasten unserer Kinder- und Enkelgenerationen, der wir damit unwiederbringlich Freiheit und Wahlmöglichkeiten nehmen. Für mich wäre daher auch vollkommen klar, dass mehr Geldmittel in den Bildungsbereich fließen sollten, wo immer die Möglichkeit dazu besteht. Mein Ansatz ist: Sparen, wo es Sinn macht, im Bildungsbereich macht Sparen keinen Sinn. Im Übrigen hat der Staat im Fall der Hypo Alpe-Adria

mit der Rettungslösung schon bisher Milliarden eingespart, die sonst schlagend geworden wären und in anderen Bereichen fehlen würden.

Das Image des Bankers ist durch die Krise beschädigt worden. Warum sollte sich ein WU Studierender trotzdem im Bereich Finance spezialisieren?

Ernsthaft: wer einen fundierten Einblick in die Finanzindustrie hat, bekommt einen Einblick in alle anderen Branchen und in die volkswirtschaftlichen Zusammenhänge „kostenlos“ mitgeliefert. Fachlich ist das ein gutes Sprungbrett, wohin immer Sie beruflich wollen.

»Banken sind das Rückgrat der Wirtschaft und des Wohlstandes, da steht viel am Spiel für jedes Land aber auch für die EU insgesamt.«

Was muss ein Absolvent mitbringen um von Ihnen eingestellt zu werden?

Unabdingbar sind Belastbarkeit, Eigenständigkeit, Lernwilligkeit, Team- und Kommunikationsfähigkeit.

Was macht einen guten Finanzexperten heutzutage aus?

Da gibt es keine allgemeingültige Formel. Banking Business ist People's Business. Eine gute Bank lebt gerade vom gedeihlichen Zusammenwirken der unterschiedlichen Fähigkeiten seiner Mitarbeiter.

Wie schätzen Sie die Eurokrise ein? Wird es den Euro in den nächsten Jahren noch geben?

Ich bin vom Euro 100%ig überzeugt, weil ich keine Alternative zur gemeinsamen Währung erkennen kann.

Wenn Sie die Wahl hätten: Wären Sie lieber griechischer Finanzminister oder Hypo-Vorstand?

Zum Glück muss ich mich nicht jeder Wahl stellen.

»Sparen, wo es Sinn macht, im Bildungsbereich macht Sparen keinen Sinn.«

Haben Sie Anlagetipps für WU-Studenten? Lieber das Geld auf die Bank bringen oder am besten gleich alles verprassen?

Das hängt von Ihren Zielen und Ihren Möglichkeiten ab. Keinen Fehler machen Sie, wenn Sie Ihr Geld zur Bank bringen und auf ein Sparbuch legen. Seit mehr als 70 Jahren hat in Österreich innerhalb der Grenzen der Einlagensicherung kein Sparer Geld verloren. Zeigen Sie mir eine andere Veranlagungsform, über die das gesagt werden kann. Hohe Risiken sollten Sie nur dann eingehen, wenn ein Totalverlust für Sie kein Problem darstellt. Und verprassen Sie das Geld Ihrer Eltern. ×

WIR GEBEN IHNIEN UNSER WORT.

Worte sind unser Geschäft. Unser Erfolgsmodell entwickeln wir seit 1848 täglich weiter, bleiben zugleich unseren Werten und Prinzipien heute und in Zukunft treu: unabhängigem Qualitätsjournalismus mit klaren Konturen.

Bachelor in INTERNATIONAL MANAGEMENT

MODUL VIENNA
UNIVERSITY
WKO PRIVATE UNIVERSITY

DIE BESSERE ALTERNATIVE

- ✓ Klasse statt Masse
Studierende : Lehrende = 10:1
- ✓ Englischsprachiges Studienprogramm
- ✓ Studieren mit 70 Nationen
- ✓ Internationales Netzwerk
- ✓ Platzgarantie bei Qualifikation
- ✓ Abschluss in 3 Jahren
- ✓ Österreichische Akkreditierung
- ✓ Studienstart Herbst 2013

Besuch den nächsten
Info-Abend Deiner Wahl:
14.3. - 18.4. oder 13.6.

Anmeldung unter
admissions@modul.ac.at



www.modul.ac.at

MHFF
DR. MICHAEL HÄUPL FÖRDERUNGSFONDS

Bewirb Dich jetzt für Dein
Stipendium! Weitere Infos unter
www.michael-haeupl-foerderungsfonds.com

Die Internationale Privatuniversität der

WKO WIEN
WIRTSCHAFTSKAMMER WIEN



Jetzt 3 Wochen gratis testen:
DiePresse.com/testabo



Das WU-Fußballturnier 2013 – Die Vorentscheidung

Am 9. März können die WUler zeigen, was sie drauf haben. Ab 11 Uhr findet die WUinterne Ausscheidung für das Fußballturnier der Wiener Universitäten 2013 statt. Gespielt wird auf dem Kunstrasen einer Ballsporthalle in Wien Heiligenstadt, die gemischten Mannschaften bestehen aus fünf Feldspielern, mindestens eine Spielerin muss ständig auf dem Platz sein. Am Ende des Tages findet die Siegerehrung unter dem Jubel und Beifall der Fans und Zuschauer statt. Danach dürfen alle Mannschaften gemeinsam feiern. Die zwei besten WU-Teams treten dann am 23. März am Fußballturnier der Wiener Universitäten 2013 gegen die Gewinnerteams der TU, BOKU, MedUni und HauptUni an.

Wenn du mitspielen magst, frag deine Freunde und Bekannte und melde dein Team sobald wie möglich unter sport@oeh-wu.at an. Schick dem Sportreferat deinen Teamnamen und die Namen und Matrikelnummern von mind. fünf Teilnehmern inklusive mind. einer Teilnehmerin. Für die Platzmiete ist ein Nenngeld von 15 € im Sportreferat der ÖH WU zu entrichten. Die zusätzliche Kautionshöhe von 30 € bekommst du am Tag des Turniers wieder zurück. Die Anzahl der teilnehmenden Teams ist beschränkt, sichert euch also schnell einen der begehrten Startplätze.

ÖH WU Beratungszentrum

Mo-Fr: 9–16, Mi: 9–19
Tel: 31 336 DW 5400
beratung@oeh-wu.at

Ausländische Studierende: auslaender@oeh-wu.at
Gleichbehandlungsref.: gleichbehandlung@oeh-wu.at
Sozialreferat: soziales@oeh-wu.at
Internationales: internationales@oeh-wu.at
Bildungspolitik: wuheck@oeh-wu.at
Sport: sport@oeh-wu.at

Moot Court Zivilrecht: WU-Team im Bundesfinale!

Am 16.1. ging das Wiener Finale des Moot Court Zivilrecht 2012/13 über die Bühne. Es standen sich erstmals Teams der WU und des Juridicums zum Kräftemessen gegenüber. Die WU-Studierenden des Masterstudiums Wirtschaftsrecht, Johannes Dag, Alexander Höller und Carmen Walser (Team 5), sowie Georg Durstberger, Eugenio Gualtieri und Domenik Vogt (Team 10) schlugen sich hervorragend. Team 10 erreichte den zweiten Platz und ist damit auch im Bundesfinale im Sommersemester 2013 dabei.

Beim Moot Court Zivilrecht handelt es sich um eine fiktive Gerichtsverhandlung, bei der die Beteiligten ihr Theoriewissen praktisch erproben und in realen Fällen eine der Prozessparteien vertreten. Die insgesamt zehn Teams setzten sich dabei aus interessierten und engagierten Studierenden zusammen, denen renommierte Anwaltskanzleien beratend zur Seite standen. Dabei hatten sie unter Beachtung des Zivilprozessrechts zunächst fristgerecht entsprechende Schriftsätze zu erarbeiten und im Anschluss ihre Argumente im Zuge der Finalverhandlung möglichst überzeugend zu präsentieren. Die mündlichen Plädoyers wurden dieses Jahr im traditionsreichen großen Verhandlungssaal in der ehemaligen Böhmischen Hofkanzlei am Judenplatz ausgetragen. Die Urteile fällte der prominent besetzte Richter Senat, bestehend aus SenPräsdOGH Dr. Peter Baumann, RA Univ.-Prof. Dr. Hanns Hügel und Univ.-Prof. Dr. Gert Iro. Die Moot Court Broschüre gibt es im Beratungszentrum der ÖH WU, weitere Informationen findest du auch unter www.facebook.com/MootCourtZivilrecht.



Eugenio Gualtieri
Aktionsgemeinschaft WU
Studienvertreter Wirtschaftsrecht und Sozialreferent

Newsroom presented by



Laetitia Böhm
Aktionsgemeinschaft WU
stv. Vorsitzende ÖH WU

Frühe Zulassungsfrist

Die allgemeine Zulassungsfrist für das Sommersemester 2013 läuft noch bis zum 5. Februar. Bis dahin kann man neue Studien aufnehmen. Sich rückmelden und die Studiengebühren einzahlen kann man noch bis zum 30. April, jedoch erhöht sich der Betrag danach um 10% (€ 399,70). Der ÖH-Beitrag ändert sich nie!

SBWL Einstiegstest

SBWL	Einstiegstest		Anmeldung	LV-Nummer	Anmerkungen
Accounting	Montag 04.03.2013	18.30 - 20.30	06. - 27.02.2013	4833, 5974	
BWL des Außenhandels	Montag, 04.03.2013	17.00 - 18.30, H 0.4, H 0.5	13. - 26.02.2013	4267	
BWL der KMU	Dienstag, 26.02.2013	10.00 - 11.00, Festsaal	19. - 21.02.2013	4064	50% durch Notendurchschnitt (4060), Anmeldung: 4.-14.02.
Change Management und Management Development	Freitag, 01.03.2013	9.00 - 10.30, AudiMax	05. - 26.02.2013	4214, 5100, 5301	
Diversitätsmanagement	Mittwoch, 27.02.2013	9.00 - 11.00, H 0001, UZA 3	04. - 22.02.2013	4620	
Entrepreneurship & Innovation	Dienstag, 12.02.2013	10.00 - 11.00, Festsaal	06.-10.02.2013	4297, 5447	Ergebnis = Notenschnitt (10%) & Test (90%)
Finance	Montag, 04.03.2013	18.30, Ort nach Ankündigung	05.02. - 01.03.2013	4956, 5130	
Handel und Marketing	Dienstag 26.02.2013	9.00 - 10.30, Festsaal	11. - 21.02.2013	4174	
Informationsmanagement	Mittwoch, 06.03.2013 Donnerstag 07.03.2013	13.00 - 18.00, 2H363, UZA 2	04. - 24.02.2013	4229, 5772	KEIN EINSTIEGSTEST!!! Anmeldung zum Kurs = Aufnahme zur SBWL
International Business	Montag, 25.02.2013	9.00, AudiMax	11.-20.02.2013	5195	Ergebnis = Notenschnitt (50%) & Test (50%)
International Management and Marketing	Montag, 25.02.2013	10.30, Festsaal	04. - 24.02.2013	4757	
Management Information Systems	Montag, 04.03.2013		04. - 18.02.2013	4943, 5123	25.02.2013: Repetitorium
Marketing	Montag, 18.02.2013	15.00 - 16.00, Audi Max	07.- 15.02.2013	6045	
Personalmanagement	-	-	04. - 10.02.2013	4171	Aufnahme nur über Notendurchschnitt der besten 27 ECTS
Produktionsmanagement	Montag, 18.02.2013	8.00 - 10.00, AudiMax	05. - 09.02.2013	4253	Repetitorium: 14.02.2013, 10.00 - 14.00, AudiMax
Public Management	Dienstag, 26.02.2013	16.00 - 17.00, Festsaal	04. - 24.02.2013	4533	Änderungen des Anmeldezeitraumes noch möglich!
Servicemarketing & Tourismus	Freitag, 01.03.2013	13.00 - 15.00, H 0.5 (A)	15. - 24.02.2013	4068	
Transportwirtschaft & Logistik	Dienstag, 19.02.2013	9.00 - 11.00, Festsaal	bis 18.02.2013 (12:00 h)		Antrag downloaden, Einstiegstest optional!
Unternehmensführung & Controlling	-	-	04.-12.02.2013		Lebenslauf & Sammelzeugnis an: unternehmens.fuehrung@wu.ac.at
Verhaltenswissenschaftlich Orientiertes Management	Montag, 18.02.2013	13.00 - 15.00, AudiMax	04.-05.02.2013	5593	1/3 durch Notendurchschnitt aufgenommen
Werbung & Markenmanagement	Freitag, 08.03.2013	9.00 - 11.00, H 0.3 & H 0.4	04. - 20.02.2013	4111	Blockkurs: 25.02.-01.03. Fragestunde: 06.03.
Wirtschaftstraining & Bildungsmanagement	Freitag, 01.03.2013	10.00 - 12.00, H 0.5 & H 2.28	04.-24.02.2013	4765	25% Aufnahme durch Notenschnitt, Anmeldung: 04.-10.02.
Wirtschaftsmathematik	Einstieg immer nur im WS!				Einstiegstest, Motivationsschreiben + Noten aus Mathematik & Statistik



Wirtschaft im Gangnam Style

VON VALENTINA GASSER

Alle haben es gesehen, das erfolgreichste YouTube Video aller Zeiten. Mit über einer Milliarde Views richtet Psy das globale Interesse auf Südkorea. Doch nicht nur musikalisch wächst hier eine neue Weltmacht heran, auch wirtschaftlich spielt Südkorea auf den oberen Rängen.

W

ährend der Westen in den letzten Jahren vor allem auf China und dessen florierende Wirtschaft fokussiert war, ist Südkorea etwas abseits der Scheinwerfer in den volkswirtschaftlichen Olymp aufgestiegen und ist nun Mitglied der exklusiven Runde der G20. Mit Psy als Vorreiter breitet sich eine koreanische Welle, fachmännisch Hallyu genannt, in alle Himmelsrichtungen aus. In Rekordzeit hat »Gangnam Style« auch Amerika und Europa erobert. K-Pop (koreanisch gesungene Songs nach westlichen Vorstellungen produziert) lenkt unsere Aufmerksamkeit behutsam auf dessen Ursprungsland. Samsung, LG und Hyundai sind zwar bereits seit geraumer Zeit fixe Bestandteile unseres Alltags, doch mit seinem ersten Welthit ist es kaum mehr zu überhören: Südkorea ist präsent. Südkorea ist stark, motiviert und hat Großes vor.

Wo macht man sich am besten ein Bild der Nummer 13 der Weltwirtschaft? Wohl in Gangnam selber. Gangnam ist der wohlhabendste Bezirk von Seoul, der Hauptstadt Südkoreas. Man muss nicht selbst südkoreanische Industrieluft geschnuppert haben, um keineswegs er-

staunt zu sein, dass Südkorea, laut Pisa Test, die besten Schüler der Welt hat oder dass es die Unterentwicklung im eigenen Land innerhalb von zwei Generationen überwunden hat und somit schneller als je eine andere Industrienation der Erde dieses Ziel erreichte. Warum? Weil man ohne zu Übertreiben behaupten darf, dass die Koreaner eines der strebsamsten, ehrgeizigsten und zielstrebigsten Völker sind. Dieses Land hat es seinen Bewohnern zu verdanken, dass man statt mit zaghaften Mäusetapsern mit riesigen Elefantenschritten Richtung Weltmacht schreitet.

»Das Ziel ist es, durch wirtschaftliches Denken und Streben die vollkommene Perfektion zu erreichen, nicht bloß notwendige Arbeit zu erledigen.«

Wenn es den Koreanern nicht bereits in die Wiege gelegt worden ist, so wird ihnen spätestens in Kindesjahren beigebracht, dass Effektivität und Effizienz die Maxime allen Handelns sind. Das Ziel ist es, durch wirtschaftliches Denken und Streben die vollkommene Perfektion zu erreichen, nicht bloß notwendige Arbeit zu erledigen. Aufgehört wird erst, wenn das beste Ergebnis am Tisch liegt, nicht, weil es mitten in der Nacht ist und man müde sein sollte. Gegeben werden 110%, verlangt wird mehr. Wäh-

rend der typische Wiener den Tag grantig beginnt und erst nach dem ersten Kaffee ansprechbar ist, hat der Koreaner bereits voller Tatendrang und Elan angefangen zu werkeln. Voll überschüssiger Energie wird an allen Ecken und Enden ohne Widerrede und ohne merklichen Widerwillen, ja sogar mit Freude gearbeitet. Diese ungewohnte Arbeitseinstellung überrascht, aber sie wirkt zugleich ansteckend und motivierend. Dass möglichst effektiv und produktiv gearbeitet werden soll, versteht sich von selbst. Nicht einmal die Wirtschaftskrise kann Südkorea etwas anhaben. Die steigende Nachfrage aus der Volksrepublik China und anderen Schwellenländern hält die Wirtschaft auf Trab und die schwachen Konjunkturdaten aus Europa und Übersee verlieren ihre Bedrohlichkeit. Die sogenannten Chaebols – die exportorientierten Mischkonzerne wie Samsung, LG, Daewoo oder Hyundai – erzeugen mittlerweile 40 Prozent des BIP. Südkorea hat es geschafft, sich von einer bitterarmen Agrarwirtschaftsnation zu einer erfolgreichen, wissensbasierten Ökonomie zu entwickeln. Die Bevölkerung ist innovationsbegeistert und bildungshungrig.

Jo ist ein 25jähriger Südkoreaner aus Seoul und Teil dieser aufstrebenden Generation. Doch er sieht nicht nur Glanz und Gloria, sondern

macht auch auf die Schattenseiten dieser arbeitseifrigen Gesellschaft aufmerksam. Jo meint, dass das größte Übel der jungen Generation der krampfhaft Wunsch sei, »etwas Besonderes zu sein, zu erreichen oder zu tun«. Dieser Wunsch sei nicht verkehrt in einem Land mit bereits mehr als 50 Millionen Einwohnern. Zu schnell verliere man sich in der Masse und ginge darin unter: »Der Wunsch nach Anerkennung ist unermesslich«. Jo selbst wurde von seinen Eltern nur in die besten Schulen geschickt. Um 6 Uhr in der Früh musste er in der Schule sein, um 23:40 Uhr durfte er nach Hause gehen und um 24 Uhr konnte er schlafen.

»Südkorea hat es geschafft, sich von einer bitterarmen Agrarwirtschaftsnation zu einer erfolgreichen, wissensbasierten Ökonomie zu entwickeln.«

Momentan studiert er auf der Hanyang University in Seoul »Civil Engineering«, hat ein Auslandssemester in Tokyo hinter sich und hat sich bereits in London bei Firmen vorgestellt, bei denen er nach seinem Masterabschluss arbeiten möchte. Englisch ist für ihn kein Problem, denn Jo war bis zu seinem 16. Lebensjahr zusätzlich noch auf einer privaten Englischschule, deren Unterricht nur an den Wochenenden stattfand. Er verspürte immer den Zwang, den hohen Erwartungen seiner Eltern zu entsprechen und

sie stolz zu machen. Jo verweist auf ein Mantra, dass vor allem viele Jugendliche in ihren Köpfen haben: »Geschichtlich gesehen, ernten Menschen, die mehr gelernt haben, als die anderen auch mehr Respekt und mehr Anerkennung als die anderen«.

»Der Tigerstaat hat laut OECD-Vergleich mit der üblichen 54-Stunden-Woche die längsten Arbeitszeiten überhaupt.«

»Und nach genau diesem Ansehen sehnen wir uns«, fügt Jo noch selbst nach einer kurzen Pause hinzu. Für Burschen kommt zusätzlich zu enormem Leistungsdruck, als erschwerende Komponente außerdem noch ein zweijähriger verpflichtender Militärdienst hinzu. Die verlorene Zeit gilt es dann durch besonderen Fleiß wieder aufzuholen. Der Tigerstaat hat laut OECD-Vergleich mit der üblichen 54-Stunden-Woche die längsten Arbeitszeiten überhaupt.

Die Erwartungshaltung der Eltern, der Druck der Gesellschaft, all das verkraftet nicht jeder Koreaner so gut wie Jo. In der Suizidrate zeigen sich die Schattenseiten einer Leistungsgesellschaft: Im Jahr 2009 begingen 31 von 100.000 Menschen Selbstmord (hierzulande sind es gerade einmal halb so viele). Damit belegt Südkorea weltweit den zweiten Platz nach Weißrussland. Gefährdet ist vor allem die junge Genera-

tion – häufigster Grund: Leistungsdruck. Die Zielstrebigkeit und der Erfolg der Koreaner werden mit viel Verbissenheit und einem krampfhaft anerzogenen Ehrgeiz erkaufte, der seine Opfer fordert. Doch man darf nicht übersehen, Südkorea ist lernfähig und trotz enormen Erfolges erst am Anfang. Das Land befindet sich auf der Überholspur. Zu überholen gibt es vieles. So zum Beispiel das immer noch vorherrschende, männerdominierte Gesellschaftsbild.

»Im Jahr 2009 begingen 31 von 100.000 Menschen Selbstmord (hierzulande sind es gerade einmal halb so viele).«

Hier wurde mit der erst kürzlich gewählten Staatspräsidentin Park Geun-Hye ein deutliches Zeichen gesetzt. Des Weiteren muss Südkorea seinen Markt attraktiver für ausländische Unternehmen machen, und ihnen den Markteinstieg gegenüber den starken lokalen Anbietern erleichtern und somit der Anknüpfung an den Westen weiter auf die Sprünge zu helfen. Südkorea muss sich nicht nur als Exporteur, sondern nun auch als Importeur beweisen können. Wünschenswert wäre, dass Südkorea bei seinem Überholmanöver auch die Kyoto Ziele im Auge behält. Denn dann gäbe es keinen Grund, diesem Staat den Erfolg nicht zu gönnen. ×



Entspannt im Gras liegt der 25jährige Jo nur fürs Foto. Seine Freizeit verbringt er meistens in der Bibliothek.

WUtbürger

**STUDIERN KANN SOOO MÜHSAM SEIN. SAG UNS WAS DICH AUFREGT:
WUCHECK@OEH-WU.AT**

Zu wenig und gleichzeitig zu viel

Da ich im letzten Semester die PI Angewandte Mikroökonomik nicht geschafft habe, legte mir der Vortragende nahe die LV in der Winteruni noch einmal zu besuchen. Ich dachte immer, dass die Studienbeschleunigungsprogramme für Studenten seien, die, wie ich, eine PI nicht bestanden haben und so war ich zuversichtlich. Da ich die Zustände an unserer Uni kenne, saß ich um kurz vor 14 Uhr vor meinem PC. Trotzdem konnte ich keinen der Plätze ergattern. Ich finde es sehr schade, dass man für jene Studenten, die den Termin unbedingt benötigen, keine Plätze reserviert.

Richard P.

Das sagt deine ÖH WU:

Das Studienbeschleunigungsprogramm sollte in seiner wesentlichen Funktion natürlich nicht nur dazu dienen, die Studienzzeit zu reduzieren, sondern auch die Wiederholung von prüfungsimmanenten LVs zu ermöglichen. Aufgrund des großen Andrangs auf die Plätze, kann es passieren, dass nicht jeder einen erhält. In den letzten Jahren konnte jedoch oftmals für besondere Härtefälle (letzte Prüfung etc.) eine Lösung gefunden werden. Wir empfehlen, sich direkt an das jeweilige Institut zu wenden.

Umstieg mit neuer Erkenntnis

Vor 2 Jahren begann ich ein BaWi-So Studium und musste im Zuge dessen ein paar Prüfungen wieder-

holen. Bei PIs wie EBC 2 kostet dies sehr viel Zeit. Im letzten WS bin ich auf WiRe umgestiegen und besuchte auch dabei eine PI. Leider war ich ganz knapp auf die Endklausur negativ. Im Endeffekt erhielt ich jedoch noch ein Genügend, da auch die Mitarbeit und ein Zwischentest in die Benotung einbezogen wurden. Ich möchte dieses Benotungssystem hier gerne lobend hervorheben, weil ich mir dabei wirklich gerecht beurteilt vorkam. Alles in allem habe ich bei dieser PI trotz negativer Endklausur nämlich wirklich viel gelernt.

Samra O.

Warten auf die Note

Nicht nur die Studierenden, auch die Professoren müssen gewisse Deadlines und Fristen einhalten und dazu gehört die Korrektur der Prüfungen. Auf meine Note vom Grundkurs Finance musste ich über einen Monat warten, obwohl uns gesagt wurde, dass das Ergebnis bereits nach 2-3 Wochen verfügbar sei. Ich wollte meine Note nicht aus persönlicher Neugierde schnell wissen, sondern weil ich mich bei einer negativen Note für eine andere SBWL bewerben wollte.

Katja U.

Das sagt deine ÖH WU:

Die Frist von 4 Wochen zur Bekanntgabe der Beurteilungen ist im Universitätsgesetz festgelegt und deshalb auch den Professoren durchaus bekannt. In diesem konkreten Fall haben wir den Prüfungsverantwort-

lichen kontaktiert, der daraufhin umgehend die Noten eingetragen hat und sich in einer Email bei den Studierenden entschuldigt hat.

Schummeln ist nicht gleich schummeln

Die verschärften Richtlinien zum Erschleichen einer Prüfungsleistung sind zwar meiner Meinung angebracht, um die Fairness zu gewährleisten, aber leider setzt jede Prüfungsaufsicht die Regeln anders um. In der einen Prüfung sprachen zwei Studierende relativ laut und verglichen ihre Ergebnisse. Die Prüfungsaufsicht ermahnte beide, doch sie durften weiterarbeiten. In der anderen Prüfung spähte ein Student mehrere Mal zu seinem Sitznachbarn, ob er dabei was erkannte, weiß ich nicht. Die Dame der Prüfungsaufsicht forderte ihn daraufhin auf, die Arbeit abzugeben. Ich frage mich, was dieser Kerl anders gemacht hat, als die beiden Mädchen in der anderen Prüfung? Ist schauen schlimmer, als reden?

Sebastian D. ×

WUCheck presented by



Johanna Wittmann
Aktionsgemeinschaft WU
Referentin für
Bildungspolitik



Die Doktor-macherin

VON CLEMENS NEUHOLD

In zwei Monaten zum Titel? Für 10.000€ muss man die Abschlussarbeit nicht einmal selber schreiben. Eine Titelmacherin gibt exklusive Einblicke in die Welt der Ghostwriter und spricht erstmals über ihre Auftraggeber.

V

Vanessa Fuchs (Name geändert) hat 13 Titel. Einen davon trägt sie, zwölf tragen andere Personen. Sie alle waren ihre Kunden. Heute sitzen sie in Banken, Firmen, Aufsichtsräten. Mit Fuchs verbindet sie nur noch das Schweigen über das »Dr.« oder »Mag.« vor ihren Namen – ein Schweigen für die Ewigkeit.

Fuchs hat zehn Magister und zwei Doktoren gemacht. Daneben hat sie unzählige Seminararbeiten geschrieben. Insgesamt fünf Jahre hat sie von ihrer Arbeit als Titelfälscherin gut gelebt. Hier gibt sie Einblicke in die Welt der Ghostwriter, deren Markt rasant wächst, je klüger die Suchprogramme für Plagiate werden. Ein Ghostwriter schreibt nicht ab wie ein Plagiator, sondern verfasst jedes Wort selbst; dagegen sind Plagiatsjäger machtlos. Mit Fuchs an seiner Seite wäre der deutsche Ex-Verteidigungsminister Karl-Theodor zu Guttenberg noch heute im Amt.

Der Preis

Fuchs' Markenzeichen war die Schnelligkeit: Nur zwei Monate vergingen vom Erstkontakt bis zur Lieferung von drei gebundenen Ausgaben und zwei elektro-

nischen Versionen. Deswegen setzte sie ihren Stundensatz höher an als die Konkurrenz – bei 50 Euro. Bei »Rich Kids« erhöhte sie auf 80 Euro die Stunde.

Für Magisterarbeiten brauchte sie rund 1,5 Stunden pro Seite, für Doktorarbeiten drei Stunden. Das macht rund 10.000 Euro für den Magister und 30.000 Euro für den Doktor. Dazu kam eine Provision von 3000 Euro für ein Sehr gut, 2000 Euro für ein Gut und 1000 Euro für ein Befriedigend. »Ein Dreier ist mir nur einmal passiert, den habe ich dann auf einen Zweier pariert.«

Die Kunden

Fuchs zog ihren Schwarzmarkt hauptsächlich an der Wirtschaftsuniversität Wien auf. Einen Magister machte sie für die Uni Klagenfurt, einen für die Uni Linz. Einen der zwei Doktoren machte sie an der Schweizer Elite-Uni St. Gallen. Auf diesen »Einser« ist sie besonders stolz. Ihre Kunden waren meist zwischen 25 und 30 Jahre alt und kamen über Mundpropaganda zu ihr. Die meisten arbeiteten bereits und wollten unbedingt einen Titel aber trotzdem freie Wochenenden. Einer war Bankangestellter, der andere arbeitete im Marketing. Eine dritte Kundin betrieb ihre eigene Kleidungsfirma. Die Nachfrage wuchs und wuchs. Fuchs begann, erste Kunden abzulehnen. Ihre Stärke, die Schnelligkeit, war ihr wichtig.

Der Ablauf

Fuchs traf ihre Kunden niemals in der Öffentlichkeit. Sie ging zu ihnen oder empfing sie bei sich. Sie verriet ihren Kunden richtige Adressen, aber niemals ihren richtigen Namen. Beim ersten Treffen hatte sie auf Basis des Themas bereits ein Inhaltsverzeichnis in der Tasche, dann wurden »Meilensteine« für die einzelnen Kapitel und eine Terminserie vereinbart. Die Kunden mussten sich ja regelmäßig mit ihrem Betreuer treffen und Fuchs sagte ihnen, was sie zu sagen und zu tun hatten. Sie machten sich freiwillig zur Marionette und Fuchs zog die Fäden. Bei jedem Termin gab es ein Kuvert mit der Zwischensumme.

Die heikelste Phase waren die Experten-Interviews für die Arbeit, die Fuchs selbst führte – mit falschem Namen, den sie regelmäßig wechselte, falschem Studentenausweis, falscher Uni und falschem Thema. »Es gab mich nicht.« Bis zu 50 Personen – von Wien bis St. Gallen – saß sie so gegenüber, stellte Fragen, diskutierte, bekam Einladungen zum Abendessen oder lukrative Jobangebote. Niemand fragte nach, niemand misstraute ihr.

Am Ende der zwei Monate übergab sie ihren »Partnern in Crime« Arbeit und Daten-Disketten. Zum Abschied sprachen beide eine Art wortloses Schweigegelübde. →

Gewissen und Angst

Ein schlechtes Gewissen hat Fuchs nicht. »Abgesehen von ein paar Strebern schummelt jeder. Gutenberg war der Beweis dafür«, sagt sie. Die Zahl jener, die sich ihren Titel machen lassen, schätzt sie auf rund fünf Prozent. »Österreich ist ein guter Markt, weil alle so titelgeil sind. Da nennt sich die Frau vom Arzt Frau Doktor.«

Angst davor, ihren Titel oder Job zu verlieren, hat sich nicht – eher vor saftigen Nachforderungen der Finanz. Würde sie aufliegen, hätte sie nicht gewusst, dass der Kunde das Werk als Uni-Abschlussarbeit »missbraucht«.

Der Ausstieg

Nach fünf Jahren stieg sie aus, die Lücke im Lebenslauf wurde zu groß – offiziell arbeitete sie ja nur einen Tag pro Woche. Als Schweigegeld holte sie sich von ihren Kunden Nachweise über Projekte, die sie in ihren Firmen erledigt hatte, und kittete den Lebenslauf. Die Nachfrage nach der Titel-Macherin ließ nur langsam nach.

i Offene Werbung

Ghostwriter hinterlassen keine Spuren. Sie schreiben die Arbeiten selbst, ohne dabei auf fremde Passagen zurückzugreifen. Wegen verbesserter Methoden der Plagiatsjäger wächst der Markt für Ghostwriter rasant. Neben privaten Anbietern gibt es mittlerweile professionelle Agenturen, die hauptsächlich in Deutschland angesiedelt sind und auch in Österreich Ableger unterhalten. Im Internet sind sie ganz einfach zu finden. »Mit Ghostwriting auf die Überholspur!« oder »keine Angst vor der Plagiatskontrolle!« wird dort ganz offen geworben.

i Rechtlicher Graubereich

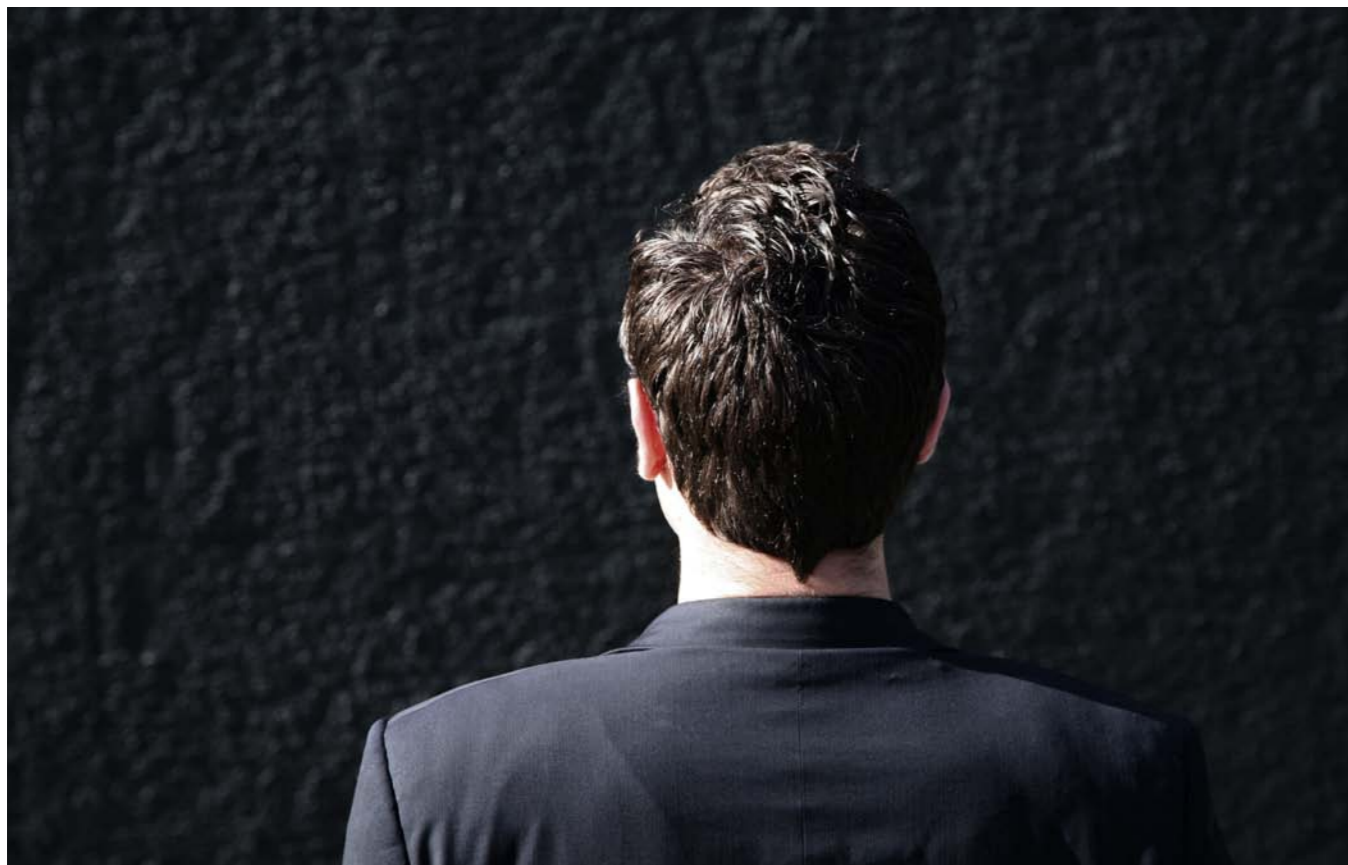
Rechtlich gibt es kaum eine Handhabe gegen diese Agenturen. Sie versichern, dass sie keine Diplomarbeiten verfassen, sondern nur wissenschaftliche Arbeiten.

Was der Kunde dann damit tue, könne man nicht beeinflussen. Dem Auftraggeber, der in der Abschlussarbeit

eidesstattlich erklärt, dass sie von ihm ist, drohen ein Titelverlust; auf Fachhochschulen und Privatunis fliegt er raus. Die Agentur für Wissenschaftliche Integrität fordert empfindliche Geldstrafen und entwirft derzeit mit den Unis und Fachhochschulen Gesetzes-Empfehlungen für die Politik. ✕

Erstmals erschienen in der Wiener Zeitung

Clemens Neuhold ist Journalist, Medienentwickler und Textcoach. Er konzipierte das STEIL, arbeitete als Wirtschaftsjournalist für den Kurier, im Bundeskanzleramt, war Blattmacher und Akademieleiter der Stadtzeitung biber und verstärkt seit kurzem das Team der Wiener Zeitung.



Ihre Kunden sitzen heute in Banken, Firmen, Aufsichtsräten. Mit Fuchs verbindet sie nur noch das Schweigen über das »Dr.« oder »Mag.« vor ihren Namen.

STUDENTENFUTTER DE LUXE

Fishing for Compliments

Christoph Hantschk liebt fotografieren und essen. Für STEIL fotografiert er sein Essen, damit ihr es schnell und günstig nachkochen könnt. STEIL einfach aufs Küchenkastl geben und loslegen. Bon Appétit!

Das Gemüse waschen. Anschließend die Zucchini in Scheiben schneiden und vierteln. Die Cocktailtomaten ebenfalls vierteln. Den Knoblauch klein schneiden.



Zutaten für 2-3 Personen
2-3 Zanderfilets (zu je 150 - 200g)
250g Couscous
1 Zucchini
12 Cherrytomaten
2 Knoblauchzehen
Currypulver
Maisstärke
Salz
Pfeffer
Butter
Olivenöl
Cherrytomaten
Oregano
250g Couscous

1.



Maisstärke (circa 4 EL), Currypulver (circa 2 EL), Salz und Pfeffer in einer kleinen Schüssel vermischen.

2.



Die Fischfilets großzügig mit der Mischung bestreuen und anschließend in einem Topf 2 EL Olivenöl erhitzen.

3.



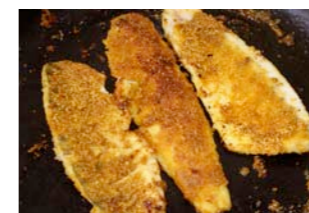
Sobald das Olivenöl heiß genug ist, die Zucchini darin anbraten bis sie goldgelb sind. Dann die Tomaten hinzufügen.

4.



Dem Gemüse ein wenig Salz und Pfeffer sowie den gesamten Knoblauch beimengen. Die Hitze reduzieren und bei gelegentlichem Umrühren rösten lassen.

5.



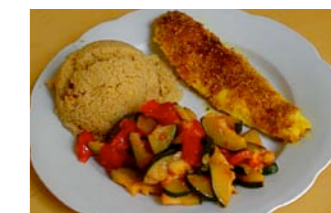
In einer Pfanne Butter und Olivenöl erhitzen und in einem mittelgroßen Topf ca. 250ml Wasser zum Kochen bringen. Die Fischfilets in die Pfanne einlegen und pro Seite circa 1 1/2 Minuten scharf anbraten. Dann die Hitze reduzieren und 4-6 Minuten gar braten.

6.



Sobald das Wasser kocht, salzen und einen Schuß Olivenöl einrühren. Den Topf vom Herd nehmen und das Couscous einrühren. Anschließend circa 5 Minuten rasten lassen. Daraufhin etwas Butter beimengen.

7.



Das Gemüse mit Oregano abschmecken und nach Geschmack mit Pfeffer und Salz nachwürzen. Dann Fisch, Couscous und Gemüse auf einem Teller anrichten und genießen!

CAMPUS DIARIES

Hier erzählt Tom über sein Leben, Lieben und Leiden an der WU. Im Skiurlaub mit Klaus und Katze hat es ihn eiskalt erwischt und die Party entwickelt sich weit besser als in der letzten Folge befürchtet...

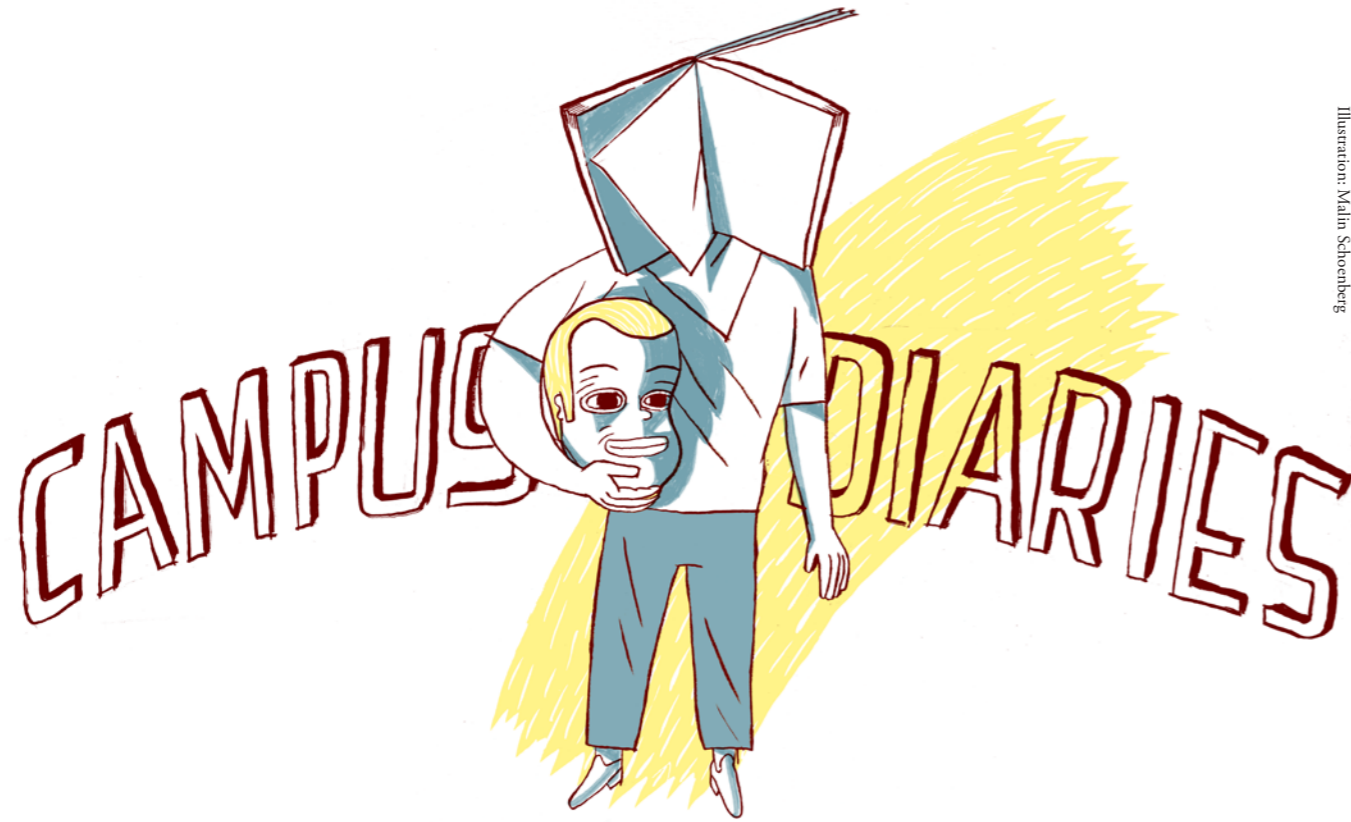


Illustration: Malin Schoenberg

Das war jetzt doch wohl nicht wirklich wahr. Bei meinem kurzen Blick in die Küche hatte ich nur schemenhaft die beiden eng umschlungenen Personen gesehen, doch es war mir sofort klar. Grundsätzlich ging mich Klaus Liebesleben ja nichts an, aber dass er sich nun sofort an Maria, über die er sich bisher immer nur lustig gemacht hatte, heranschmiss irritierte mich ziemlich. Außerdem ärgerte mich, dass ich nun das gesamte Wochenende das fünfte Rad am Wagen sein würde. Das sollte auf keinen Fall passieren und so beschloss ich, lauthals

in die Küche zu stürmen und ihnen meine Meinung über ihr Fehlverhalten knallhart entgegen zu schleudern. »Also das ist jetzt wirklich nicht angebracht!«, erhob ich meine Stimme und schüttelte dazu heftig den Kopf. Während die beiden Gestalten sich im Zwielflicht der aufflackernden Energiesparlampe voneinander lösten, erkannte ich bereits meinen Fehler. »Darf man über 40 nicht mehr knutschen?«, kam mir Klaus Vater entgegen, der seine Freundin noch immer innig im Arm hielt. In dem Moment kamen auch schon Klaus und Maria vollgepackt mit Einkaufstüten bei der Tür herein, doch auch Klaus blieb sein »Partyausruf« beim Anblick seines Vaters im Halse stecken. Unsere kollektive Begeisterung darüber, dass dieses Wochenende nun nur mehr furchtbar werden konn-

te, war uns anscheinend ein wenig zu sehr anzusehen, denn Klaus Vater betonte sogleich, dass sie nicht vorhaben zu bleiben, sondern bloß auf der Durchreise seien. Zu allem Überflus riss auch noch Klaus Plastiksack, woraufhin mehrere Flaschen alkoholischen Inhalts über den Fußboden kullerten. Vorsichtshalber bewegte ich mich ein paar Zentimeter aus der Schusslinie zwischen Klaus und dessen Erzeuger, doch dieser fing widererwarten zu lachen an: »Da verpassen wir heute Abend aber was!« Einige Stunden danach war die Party bereits voll im Gange. Klaus hatte während meines Skiabenteuers eine Gruppe von Studenten getroffen, die auch in unserem Appartementhaus wohnten und so waren wir nun eine gemütliche Runde. Als es zu späterer Stunde ein weiteres Mal an der

Tür klingelte, sprang Klaus auf und zwinkerte mir dabei freudig zu: »Das sind sicher Babsi und ihre Freundinnen!« Über Babsi wusste ich bisher nur, dass Klaus sie auf einem Freeridecamp letzten Winter kennengelernt hatte und dass ihre Eltern auch eine Ferienwohnung im gleichen Haus besaßen. Als Klaus die Tür öffnete, stürzte eine fröhlich lachende Brünette auf ihn zu und umarmte ihn herzlich. Hinter dieser kamen zwei junge Frauen zum Vorschein, die ebenso gut gelaunt wirkten und begannen sich im Raum umzusehen. Zuerst war sie mir gar nicht wirklich aufgefallen, denn mit dem Make-up und den hochgesteckten Haaren wirkte sie um einiges älter als am Nachmittag, doch anhand ihrer Gestik

wirkte sie sofort vertraut: Lia. Nachdem ich so locker wie möglich auf den Sessel neben ihr gegelitten war, begannen wir ungezwungen zu plaudern und entdeckten so allerhand Gemeinsamkeiten, allen voran das Skifahren. Mein tollpatschiges Missgeschick vom Nachmittag verblasste im Laufe meiner Erzählungen immer mehr und es wurde daraus ein waghalsiger Sprung über eine unvorstellbar hohe Schanze, bloß um bei Lia Eindruck zu schinden. Anscheinend hatte die ausführliche Schilderung meiner draufgängerischen Erlebnisse ihre Wirkung nicht verfehlt, denn kurz bevor sie aufbrach, entlockte ich ihr noch einen Kuss. In der darauffolgenden Nacht träumte ich erwartungsgemäß, wie

ich gemeinsam mit Lia die unbegrenzten, mit Pulverschnee bedeckten Pisten hinabsauste. Dabei ließ mich jedoch der Gedanke daran, dass ich weder ihre Nummer, noch ihren vollständigen Namen erfahren hatte, aus dem Schlaf schrecken. Im Eifer des Gefechts hatte ich nun auf das Wichtigste vergessen, nämlich wie ich sie kontaktieren und wiedersehen konnte. Meine Angst in jener Nacht sollte jedoch unbegründet bleiben, denn das Wiedersehen war so unausweichlich, wie die auf meinen Sturz folgende Verkühlung... ×

Fortsetzung folgt...

Mo-Fr 9:00 - 18:00 Uhr
Sa 9:00 - 12:00 Uhr
seitenblicke.optik@utanet.at

Seitenblicke Optik
1090, Liechtensteinstr. 82-84,
Tel. 01/317 42 90 Fax. 01/317 42 91
www.seitenblicke-optik.com

Ihre optische Brille:

Prada, Versace, Gucci, Hugo Boss
Komplett ab € 255,-

Calvin Klein, G. Armani, Marc O'Polo
Tommy Hilfiger, Ray Ban
Komplett ab € 198,-
Alle Angebote mit Kunststoffgläsern
Superentspiegelt & Hartversiegelt

ADIDAS- SPORTBRILLEN

-25%

ALLE AKTIONEN BIS 28. Februar 2013

Monatslinsen und Tageslinsen:

Air Optix Aqua sph. € 45,-
Contact Four sph. € 29,90
Focus Dailies Comfort Plus sph.
Tageslinsen sph. 90+10 (100 Stk.) € 64,-

Kontaktlinsen-Pflegemittel

CONTACT CARE 6 Monate € 28,-
AO Sept 6 Monate mit Reise-Set € 59,90
OPTI FREE 6 Monate mit Reise-Set € 44,90

WU Ball 2013

Am 12. Januar 2013 fand der WU Ball 2013 statt. Hier ein paar Eindrücke aus der Wiener Hofburg



Die ÖH WU und die Wirtschaftsuniversität luden am 12. Januar zum WU Ball ein.



Unter dem Motto „Die Wirtschaft tanzt“ belebten zahlreiche Gäste aus Politik und Wirtschaft, gemeinsam mit vielen internationalen Studierenden das prunkvolle Ambiente der Hofburg.



Die feierliche Eröffnung wurde von dem Leiter der Tanzschule Svabek, Roman Svabek, vollzogen.



Nach der Rede vom Rektor Badelt und dem ÖH WU Vorsitzenden Christian Tafart hieß es »Alles Walzer«

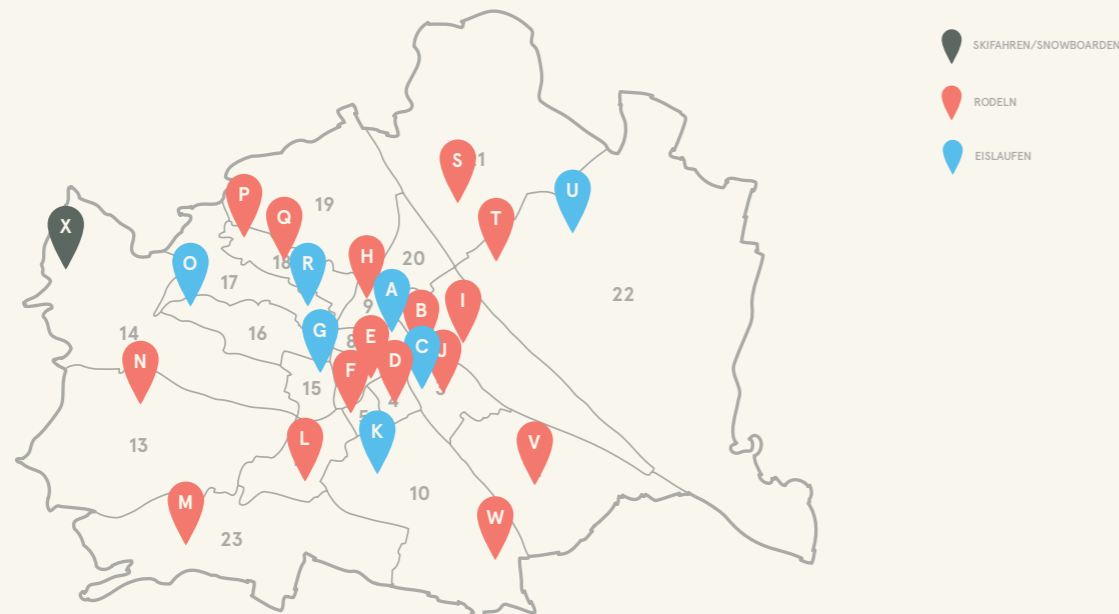
WU BALL

Die ÖH WU bedankt sich bei allen Partnern und Sponsoren des WU Balls 2013 für ihre studierendenfreundliche Unterstützung!

Sponsors listed include: Deloitte, ÖNB (Österreichische Nationalbank), Die Presse, FINUM (Private Finance), WKO (Wirtschaftskammer Österreich), HYPO NOE GRUPPE, APACE, AMFORT, virgin atlantic, visit Jordan, WKO WIEN (Wirtschaftskammer Wien), KAHLBERG, CASINOS AUSTRIA, ROYAL JORDANIAN, and NOVOMATIC.

Winter Wonderland

Nutze den Schnee, solange er noch liegt. Erfahrene Wiener Rodler wissen: Je näher am Stadtrand, desto besser der Schnee, desto höher die Hügel und länger die Rodelstrecken. Große Eislaufplätze sind aber auch in der Innenstadt zu finden. Der Eistraum am Rathausplatz hat eine beeindruckende Fläche von 7.000 m². Und gibt es etwas Romantischeres als beim ersten Date Schlittschuhlaufen zu gehen? Eben!



- A Eislaufen:** Wiener Eistraum am Rathausplatz, 1010
- B Rodeln:** Stadtpark, 1030
- C Eislaufen:** Wiener Eislaufverein, Lothringerstraße 22, 1030
- D Rodeln:** Alois-Drasche-Park, 1040
- E Rodeln:** Alfred-Grünwald-Park, 1060
- F Rodeln:** Einsiedlerpark, 1050
- G Eislaufen:** Wiener Eisstadthalle, Vogelweidplatz 14, 1150
- H Rodeln:** Arne-Carlsson-Park, 1090
- I Rodeln:** Jesuitenwiese im Prater (Flutlicht Rodeln bis 21 Uhr),
- J Rodeln:** Schweizergarten, 1030
- K Eislaufen:** Eising Süd, Windtenstrasse 2, 1100
- L Rodeln:** An den Eisteichen, 1120
- M Rodeln:** Fridtjof-Nansen-Park, 1230

- N Rodeln:** Roter Berg (Zwischen Heinz-Nittel-Weg und Nothartgasse), 1130
- O Eislaufen:** Wilhelminenberg on Ice, Schloss Wilhelminenberg, Savoyenstrasse 2, 1160
- P Rodeln:** Pötzleinsdorfer Schloßpark, 1180, In der Nähe: Rodelwiese am Schafberg
- Q Rodeln:** Türkenschanzpark, 1180
- R Eislaufen:** Kunsteisbahn Engelmann, Syringgasse 6-14, 1170
- S Rodeln und Eislaufen:** Floridsdorfer Wasserpark, An der oberen alten Donau, 1210
- T Rodeln:** Donaupark, Kaffeehaushügel auf der Donauinsel, 1220
- U Eislaufen:** Albert-Schultz-Halle, Attemsgasse 1, 1220
- V Rodeln:** Luise-Montag-Park, 1110
- W Rodeln:** Kurpark Oberlaa, 1100
- X Skifahren, Snowboarden, Rodeln:** Hohe Wand Wiese, Mauerbachstrasse 174, 1140, 258 - 370m hoch, 1 Schlepplift mit einer 400 m langen Abfahrt und Hohe Wand Wiese Rodelstrecke Wolfersberg, Cottagesstraße (fast 1,5 km lang)

Club Hopping

Ob weltbeste Konzert-Location, charmanter Club-Klassiker oder super chicer Schuppen. Wir haben für jeden Nachtschwärmer die passende Party. Die einen lieben melancholische Indie Bands, die anderen möchten den Bass der Soundanlage auf der Tanzfläche spüren. Die drei Clubs haben eine Gemeinsamkeit: Die Atmosphäre ist herrlich entspannt.



SASS
Karlsplatz 1, 1010

Als einer der schönsten Clubs der Stadt spannt das Sass den Bogen zwischen Erster-Bezirk-Chic und wilden sonntäglichen Afterhours. Blattgold und Leder zieren die Wände, mehr als 18.000 Kristalle hängen wie ein einziger großer Vintage-Luster von der Decke und vibrieren über der Tanzfläche. Das Wochenende beginnt am Donnerstag mit der Partyreihe »Donnerstag ist das neue Schwarz«. Studenten haben die ganze Nacht freien Eintritt. Freitag und Samstag sind regelmäßig DJ-Größen aus dem In- und Ausland zu Gast, meist elektronisch, mal härter und mal housiger.

7.02. 22.00 Uhr
Rosenball/ Palais Auersperg
Miss Candy und Heaven
Vienna veranstalten den schrillsten Ball Wiens. Glamouröse Verkleidung ist ein Muss. 50 €.

9.02. 23.00 Uhr
50. Superfreak, Sass
Deejays Sebocat, Sonic Seven und Madwin spielen Deep & Tech House. Freier Eintritt für die ersten 50 Gäste.

12.02. 20.00 Uhr
The Raveonettes, Arena
Das dänische Garage-Rock-Duo mit Sune Rose Wagner und Sharin Foo rockt die große Halle in der Arena. VVT 25 €.

16.02. 19.30 Uhr
Wäschermädelball 2013, Gschwandner
Jahrhundertwendeball mit Spitzenblusen, Korsagen und Reifröcken, in Smoking/Frack oder Zeitungsjungenoutfit. 45 €.

23.02., 23.00 Uhr
Le Sturz, Grelle Forelle
Das durchgeknallte Französische Duo Nöze tritt live in der Forelle auf. Melodischer Minimal meets Blues und Jazz.



arena Wien
Baumgasse 80, 1030

In der arena kann man den Bass noch richtig aufdrehen, denn genervte Nachbarn gibt es nicht. Dafür finden hier die besten Konzerte, schwerpunktmäßig aus der Indie Szene, aber auch vieler anderer großer Bands und DJs von Elektropop bis Heavy Metal statt. Früher war die arena besetztes Gebiet, heute ist sie eine der größten und bekanntesten Konzertlocations Wiens. Das entspannte Publikum wechselt je nach Musikstil, die Atmosphäre bleibt bei allen Veranstaltungen auffallend freundlich. Nach dem Konzert feiert man im arenaBeisl laut und wild weiter.



LDRM Badeschiff
Zwischen Schwedenplatz und Urania, 1010

Wiens erster Unterwasserclub möchte den Großen Konkurrenz machen. Im Januar 2013 eröffnete der neue Laderaum im Badeschiff – jetzt LDRM. Die Location am Donaukanal ist und bleibt einzigartig und nicht nur im Sommer einen Besuch wert. Das Underground Ambiente im Bauch des Schiffes wurde wohllicher mit schönem Lichtkonzept, Visuals und größerer Bühne für Live-Sets. Soundmäßig möchten die Stadtpiraten einen ganz eigenen, wiedererkennbaren Badeschiff Stil entwickeln. Neue elektronische Spielarten, »analoge« Musiker und Kunstausstellungen am Techno Sonntag.

Im Dialog mit dem ZBP: »Sie fragen – wir antworten«

Wie lang soll der Lebenslauf sein?

In Österreich ist es üblich, dass der Lebenslauf ungefähr zwei Seiten lang ist. Wenn Sie Ihre Informationen übersichtlich auf einer Seite darstellen können, ist dies selbstverständlich auch ausreichend. Bei Absolvent/inn/en mit mehrjähriger Berufserfahrung kann der Lebenslauf entsprechend länger sein.

Empfehlen Sie den Europäischen Lebenslauf oder einen individuell gestalteten CV?

Der standardisierte europäische Lebenslauf ist sehr viel umfangreicher, weil jeder einzelne Punkt in der Chronologie sehr differenziert dargestellt wird. Ob man diesen europäischen Lebenslauf eins zu eins übernimmt oder nur zur Orientierung benützt, wie ein Curriculum Vitae aufgebaut werden kann, ist eine Entscheidung, die jeder individuell treffen muss. Individualität – auch bei der Gestaltung der Bewerbungsunterlagen – ist allerdings bei Personalentscheidern gerne gesehen.

Welche Informationen müssen nicht mehr im Lebenslauf angeführt werden?

Eltern, Geschwister und deren Beruf sowie Religionsbekenntnis müssen im Lebenslauf nicht mehr angeführt werden. Als angehende/r Uniabsolvent/in brauchen Sie Volksschule und Unterstufe nicht mehr angeben.

Werden Noten im Lebenslauf angegeben?

Im Lebenslauf brauchen Sie grundsätzlich keine Noten angeben. Ist dies für eine Firma wichtig, werden ohnehin Zeugnisse gefordert. Wenn Sie Ihre Matura oder Ihr Studium mit ausgezeichnetem Erfolg abgeschlossen haben, können Sie dies allerdings gerne anführen.

Soll man im Lebenslauf erwähnen, dass man ein Leistungsstipendium erhalten hat? Und wenn ja, unter welchem Punkt sollte man dieses anführen?

Sie können im Lebenslauf erwähnen, dass Sie ein Leistungsstipendium erhalten haben. Dieses führen Sie am besten direkt bei Ihrem Studium/ Ihrer Ausbildung an.

Wie gehe ich mit der Frage nach persönlichen Schwächen um?

Grundsätzlich sollten Sie keine Schwäche nennen, die als ein Einstellungskriterium im Anforderungsprofil der Stellenausschreibung genannt wird. Wichtig ist, dass Sie keine Standardantworten auf die Frage nach Ihren Schwächen geben. Personalisten fangen schon an zu gähnen, wenn Sie die klassische Antwort: »Ich bin ungeduldig und perfektionistisch« hören. Setzen Sie sich wirklich mit sich selbst auseinander und gehen sie in Gedanken ihren Werdegang durch, da werden Sie mit Sicherheit auf Situationen stoßen, in denen vielleicht nicht

alles optimal gelaufen ist. Sie sollten Ihrem Gegenüber vermitteln können, dass sie ein reflektierter Mensch sind, der sich seiner Optimierungsbereiche bewusst ist und weiß wo er noch Entwicklungsbedarf hat.

Wann sollte man die Gehaltsfrage ansprechen?

Gehaltsverhandlungen sollten gut vorbereitet werden. Durch kompetentes Auftreten hat man eine bessere Verhandlungsbasis und hinterlässt einen souveränen Eindruck im Vorstellungsgespräch. Ausgangsbasis für Gehaltsüberlegungen sind viele Einflussfaktoren.

Tipps für Gehaltsgespräche: Ein Gehaltsbetrag sollte auf Vergleichsdaten basieren. Nicht zu »fordernd« auftreten, sachlich bleiben und Argumente (mehr Verantwortung, zusätzliche Aufgaben, abgeschlossene Projekte) sprechen lassen. Der Zeitpunkt ist wichtig, man sollte nicht gleich beim ersten Vorstellungstermin das Thema Gehalt ansprechen. Bei Gehaltsgesprächen möglichst eine Bandbreite angeben, damit es Verhandlungsspielraum gibt.

Auf www.zbp.at beantworten unsere HR-Consultants individuell all Ihre Fragen rund um Bewerbung und Berufseinstieg. Die Homepage jetzt in neuem Design – schauen Sie vorbei!



Wie endet ein typischer Studententag in Vancouver?
Meistens lässt man den Tag zusammen mit den Mitbewohnern und Freunden ausklingen. Man trifft sich in einer der Wohnungen und erzählt von den Erlebnissen des Tages.

Was ist anders als an der WU?
Teams schauen wir uns regelmäßig am Campus an.

Wie beginnt ein typischer Studententag in Vancouver?
Nach einem Bagel-Frühstück beginnt der Spaziergang über den Campus zur ersten Vorlesung. An sonnigen Tagen genießt man dabei den Ausblick auf die schneebedeckten Berge. Der Campus ist riesig und bildet ein eigenes Stadtviertel.

Was macht ihr am Wochenende?
Sydney ist bekannt für seine Strände und dort verbringt man auch einen großen Teil der Freizeit. Rund um die Stadt gibt es einige Nationalparks. Ein absolutes Must-Go sind die Blue Mountains. In Sydney selbst gibt es natürlich jede Menge Freizeitangebote. Toll finde

Wie beginnt ein typischer Studententag in Sydney?
Pünktlich. Das akademische Viertel ist noch nicht bis nach Down Under durchgedrungen. Das heißt früh aufstehen, Take-away Kaffee schnappen und ab in den Hörsaal.

Was ist steil, was ist mühsam?
Die Infrastruktur an der Uni ist unglaublich gut. Es gibt zahlreiche Aufenthaltsräume, tolle Lernplätze, eine umfangreiche Bibliothek und spitzenmäßig ausgestattete Hörsäle. Statt einer Mensa hat man zig Restaurants zur Auswahl. Mühsam fand ich die Internationalität der Vortragenden. Selbst die Australier hatten manchmal Schwierigkeiten das Englisch der Vortragenden zu verstehen.

Wie beginnt ein typischer Studententag in Vancouver?
Es gibt lautend etwas vorzubereiten wie Readings, Präsentation, Gruppenarbeiten. Man muss somit ständig mitlernen, merkt sich dadurch aber die Dinge leichter und sicher auch länger. Angenehm sind die Gruppengrößen und die persönlichen. Man trifft sich in einer der Wohnungen und erzählt von den Erlebnissen des Tages.

Wie beginnt ein typischer Studententag in Vancouver?
Nach einem Bagel-Frühstück beginnt der Spaziergang über den Campus zur ersten Vorlesung. An sonnigen Tagen genießt man dabei den Ausblick auf die schneebedeckten Berge. Der Campus ist riesig und bildet ein eigenes Stadtviertel.

Wie beginnt ein typischer Studententag in Vancouver?
Nach einem Bagel-Frühstück beginnt der Spaziergang über den Campus zur ersten Vorlesung. An sonnigen Tagen genießt man dabei den Ausblick auf die schneebedeckten Berge. Der Campus ist riesig und bildet ein eigenes Stadtviertel.

Wie beginnt ein typischer Studententag in Vancouver?
Nach einem Bagel-Frühstück beginnt der Spaziergang über den Campus zur ersten Vorlesung. An sonnigen Tagen genießt man dabei den Ausblick auf die schneebedeckten Berge. Der Campus ist riesig und bildet ein eigenes Stadtviertel.

Wie beginnt ein typischer Studententag in Vancouver?
Nach einem Bagel-Frühstück beginnt der Spaziergang über den Campus zur ersten Vorlesung. An sonnigen Tagen genießt man dabei den Ausblick auf die schneebedeckten Berge. Der Campus ist riesig und bildet ein eigenes Stadtviertel.

Wie beginnt ein typischer Studententag in Vancouver?
Nach einem Bagel-Frühstück beginnt der Spaziergang über den Campus zur ersten Vorlesung. An sonnigen Tagen genießt man dabei den Ausblick auf die schneebedeckten Berge. Der Campus ist riesig und bildet ein eigenes Stadtviertel.

Wie beginnt ein typischer Studententag in Vancouver?
Nach einem Bagel-Frühstück beginnt der Spaziergang über den Campus zur ersten Vorlesung. An sonnigen Tagen genießt man dabei den Ausblick auf die schneebedeckten Berge. Der Campus ist riesig und bildet ein eigenes Stadtviertel.

Wie beginnt ein typischer Studententag in Vancouver?
Nach einem Bagel-Frühstück beginnt der Spaziergang über den Campus zur ersten Vorlesung. An sonnigen Tagen genießt man dabei den Ausblick auf die schneebedeckten Berge. Der Campus ist riesig und bildet ein eigenes Stadtviertel.

Wie beginnt ein typischer Studententag in Vancouver?
Nach einem Bagel-Frühstück beginnt der Spaziergang über den Campus zur ersten Vorlesung. An sonnigen Tagen genießt man dabei den Ausblick auf die schneebedeckten Berge. Der Campus ist riesig und bildet ein eigenes Stadtviertel.

Wie beginnt ein typischer Studententag in Vancouver?
Nach einem Bagel-Frühstück beginnt der Spaziergang über den Campus zur ersten Vorlesung. An sonnigen Tagen genießt man dabei den Ausblick auf die schneebedeckten Berge. Der Campus ist riesig und bildet ein eigenes Stadtviertel.

Wie beginnt ein typischer Studententag in Vancouver?
Nach einem Bagel-Frühstück beginnt der Spaziergang über den Campus zur ersten Vorlesung. An sonnigen Tagen genießt man dabei den Ausblick auf die schneebedeckten Berge. Der Campus ist riesig und bildet ein eigenes Stadtviertel.

Wie beginnt ein typischer Studententag in Vancouver?
Nach einem Bagel-Frühstück beginnt der Spaziergang über den Campus zur ersten Vorlesung. An sonnigen Tagen genießt man dabei den Ausblick auf die schneebedeckten Berge. Der Campus ist riesig und bildet ein eigenes Stadtviertel.

Wie beginnt ein typischer Studententag in Vancouver?
Nach einem Bagel-Frühstück beginnt der Spaziergang über den Campus zur ersten Vorlesung. An sonnigen Tagen genießt man dabei den Ausblick auf die schneebedeckten Berge. Der Campus ist riesig und bildet ein eigenes Stadtviertel.

Wie beginnt ein typischer Studententag in Vancouver?
Nach einem Bagel-Frühstück beginnt der Spaziergang über den Campus zur ersten Vorlesung. An sonnigen Tagen genießt man dabei den Ausblick auf die schneebedeckten Berge. Der Campus ist riesig und bildet ein eigenes Stadtviertel.

Wie beginnt ein typischer Studententag in Vancouver?
Nach einem Bagel-Frühstück beginnt der Spaziergang über den Campus zur ersten Vorlesung. An sonnigen Tagen genießt man dabei den Ausblick auf die schneebedeckten Berge. Der Campus ist riesig und bildet ein eigenes Stadtviertel.

Wie beginnt ein typischer Studententag in Vancouver?
Nach einem Bagel-Frühstück beginnt der Spaziergang über den Campus zur ersten Vorlesung. An sonnigen Tagen genießt man dabei den Ausblick auf die schneebedeckten Berge. Der Campus ist riesig und bildet ein eigenes Stadtviertel.

Wie beginnt ein typischer Studententag in Vancouver?
Nach einem Bagel-Frühstück beginnt der Spaziergang über den Campus zur ersten Vorlesung. An sonnigen Tagen genießt man dabei den Ausblick auf die schneebedeckten Berge. Der Campus ist riesig und bildet ein eigenes Stadtviertel.

Wie beginnt ein typischer Studententag in Vancouver?
Nach einem Bagel-Frühstück beginnt der Spaziergang über den Campus zur ersten Vorlesung. An sonnigen Tagen genießt man dabei den Ausblick auf die schneebedeckten Berge. Der Campus ist riesig und bildet ein eigenes Stadtviertel.

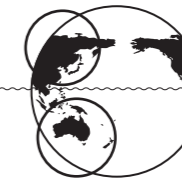
Wie beginnt ein typischer Studententag in Vancouver?
Nach einem Bagel-Frühstück beginnt der Spaziergang über den Campus zur ersten Vorlesung. An sonnigen Tagen genießt man dabei den Ausblick auf die schneebedeckten Berge. Der Campus ist riesig und bildet ein eigenes Stadtviertel.

Wie beginnt ein typischer Studententag in Vancouver?
Nach einem Bagel-Frühstück beginnt der Spaziergang über den Campus zur ersten Vorlesung. An sonnigen Tagen genießt man dabei den Ausblick auf die schneebedeckten Berge. Der Campus ist riesig und bildet ein eigenes Stadtviertel.

Stefan Haumer, Kanada
UBC Vancouver

GLOBAL PLAYER - OUTGOING

KANADA



AUSTRALIEN

GLOBAL PLAYER - OUTGOING

Christoph Hantschk, Australien University of Sydney

Wie beginnt ein typischer Studententag in Sydney?

Pünktlich. Das akademische Viertel ist noch nicht bis nach Down Under durchgedrungen. Das heißt früh aufstehen, Take-away Kaffee schnappen und ab in den Hörsaal.

Was ist steil, was ist mühsam?

Die Infrastruktur an der Uni ist unglaublich gut. Es gibt zahlreiche Aufenthaltsräume, tolle Lernplätze, eine umfangreiche Bibliothek und spitzenmäßig ausgestattete Hörsäle. Statt einer Mensa hat man zig Restaurants zur Auswahl. Mühsam fand ich die Internationalität der Vortragenden. Selbst die Australier hatten manchmal Schwierigkeiten das Englisch der Vortragenden zu verstehen.

Was ist anders als an der WU?

Nahezu jeder Kurs ist aufgeteilt in Vorlesung und Tutorium. Der Workload verteilt sich dadurch mehr auf das ganze Semester. Die Lehre an australischen Universitäten verlangt von den Studenten wesentlich weniger Selbstorganisation. Ich bevorzuge die Freiheiten, die ich auf der WU habe. Freizeit und Uni verschmilzt hier mehr. Man verbringt einen großen Teil seiner Freizeit auf der Uni und identifiziert sich daher mehr mit der Universität.

Was macht ihr am Wochenende?

Sydney ist bekannt für seine Strände und dort verbringt man auch einen großen Teil der Freizeit. Rund um die Stadt gibt es einige Nationalparks. Ein absolutes Must-Go sind die Blue Mountains. In Sydney selbst gibt es natürlich jede Menge Freizeitangebote. Toll finde

ich, dass die meisten Museen gratis sind. Partytechnisch ist natürlich immer was los. Jedes Wochenende gibt es »Housepartys« und die Clubszene in Sydney ist sowieso top.

Wie endet ein typischer Studententag in Sydney?

Müde, zufrieden und mit dem alltäglichen Vorsatz, das nächste Mal ein Apartment mit Klimaanlage zu mieten.



Was wurde aus...?

0304791

STEIL: *Wie kommt man zur Europäischen Zentralbank?*

Wolf Heinrich Reuter: Die EZB sucht jedes Jahr eine ganze Reihe BWLer, VWLer und Juristen für ein dreimonatiges Traineeship in den verschiedensten Abteilungen. Für Master- oder Doktoratsstudierende gibt es auch die Möglichkeit neben der täglichen Arbeit ein eigenes Forschungsprojekt im Rahmen des Aufenthalts zu machen. Ich selbst habe mich mit meinem Dissertationsthema zu Regeln in der Fiskalpolitik für die Abteilung »FiscalPolicies« im Directorate General »Economics« erfolgreich beworben.

Was sind die Aufgaben der Fiskalpolitik Abteilung (FIP) der EZB?

In der täglichen Arbeit überwacht und kommentiert die FIP die nationalen Budgets, institutionelle Veränderungen und Reformprogramme (z.B. zu Pensionen) der EU Mitgliedsstaaten. Daraus abgeleitet gibt sie dann auch Empfehlungen für die Geldpolitik der EZB und andere EU Institutionen. In den letzten Monaten wurde die FIP jedoch auch als Teil der Troika in die Verhandlungen mit den »EU/IWF programme countries« (Griechenland, Irland, etc.) eingebunden. Das heißt, ich durfte mit meiner Abteilung auch nach Griechenland reisen. Über Inhalte und Details darf ich allerdings nicht sprechen.

Soll die EU, deiner Meinung nach, Griechenland aus der EU werfen?

Nein, die Auswirkungen auf das Projekt EU und die Weltwirtschaft wären meiner Meinung nach nicht vorhersehbar. Außerdem muss man sehen, dass Griechenland in den letzten drei Jahren bereits riesige Anstrengungen unternommen und sich damit die Unterstützung verdient hat. Von 2009 bis 2013 wird das Land laut IWF das strukturelle Defizit um 17,5% des potentiellen BIP verbessert haben. Sobald das Wirtschaftswachstum zurückkommt, werden also auch die Schulden schnell wieder sinken.

Haben wir die eigentliche Krise erst vor uns?

Eigentlich sind Krisen auf längere Sicht im Wirtschaftszyklus eher die Regel als die Ausnahme, das heißt ich denke Europa wird sich langsam, aber beständig, von der Staatsschuldenkrise wieder erholen, was aber eben nicht bedeutet, dass es dann keine Krisen mehr gibt. ×

Wolf Heinrich Reuter (28) ist zur Zeit Universitätsassistent am Institut für internationale Wirtschaft der WU und Forschungsassistent am IIASA. Davor sammelte er Erfahrungen in der EZB, der EU Kommission, der Investmentbank Rothschild und als Geschäftsführer des Konferenzmanagement-Unternehmens SYMPOS.



Griechenland Kontrolleur

Qualität Fairness Service

[oeh-wu.at/
leistungen-
versprechen](http://oeh-wu.at/leistungen-versprechen)

oeh WU

Bis zur Sponsion ist es
noch ein weiter Weg.



Genießen
Sie jeden
einzelnen Tag.

Studieren ist schön. Studieren mit dem kostenlosen StudentenKonto noch schöner. Denn es bietet Ihnen nicht nur alles, was ein Konto können muss, sondern auch viele Extras wie das Bank Austria Ticketing, mit dem Sie für über 4.000 Events im Jahr vergünstigte Karten erhalten.

studenten.bankaustria.at

Das Leben ist voller Höhen
und Tiefen. Wir sind für Sie da.

Willkommen bei der
 **Bank Austria**
Member of  **UniCredit**